



**Gute
Stoffe
Beste
Verarbeitung
Billigste
Preise**

**Fasches
Strickkleid**
reizend verarbeitet,
in schönen
lebhaften Farben

10⁵⁰

Pullover

im englischen Geschmack mit Kragen,
reine Wolle, für Damen und Herren

8²⁵

Ottomane-Mantel
mit Plüschkragen und
Blaustoffnähte **14⁵⁰**

Sackfisch-Mantel
sehr Sportform, offen und
geschlossen zu tragen
Gürtel und Taschen **24⁰⁰**

Ottomane-Mantel
ganz gefüttert, eleganter
großer Pelzkragen **36⁰⁰**

Crepé de Chine-Kleid
m. neuart. Volantgarnitur
in zart. Ballfahrt. 27.00, 24.00 **19⁵⁰**

Veloutine-Kleid
in mod. Farben u. sparten
Macharten 29.00, 26.00 **23⁰⁰**

Seal-Püsche-Mantel
ganz auf Futter **36⁰⁰**

Damen-Kleider
reizwoll. Popeline in schöner
Ausführung, mod. Farben **48.00**

Serie III 18.50, Serie II 15.50

Serie I **9⁵⁰**

Kinder-Kleider In allen Größen und Preisen

Kinder-Mäntel

Fascher Mantel **22⁰⁰** **Sackfisch-Mantel** **19⁷⁵**
sportlich verarbeitet, aus
Kunststoffe 20.00

Ottomane-Mantel
ganz auf Damast-Futter
großer Pelzkragen u. Auf-
schläge 14.00

Ottomane-Mantel
m. Plüschkragen und
Manchetten, halbgefüttert **29⁰⁰**

Ottomane-Mantel
ausgezeichnet gute Qualität
mit Futter und angenehmen
Seidenstoffen 54.00, 59.00 **53⁰⁰**

Crepé de Chine-Kleid
in kleidenden Abendfarben
reich m. Spitzen verarbeitet
Serie I 30.00 **27⁰⁰**

Wespapelline-Kleid
extrafeine Frühengröße
mit Crepé de Chine-Kleistz
. 36.00, 32.00 **29⁵⁰**

Tropowitz
Riesa Das Kaufhaus für Alle **Riesa**

Kommen Sie bitte zu Ernst Mittag am
Capitol, wenn Sie gute und billige Linoleumserie,
Läufer-, Lederlack- und Tischwachstuch-Reste
brauchen. Dort finden Sie selbige in groß. Mengen.

Wer sparen will an Inseraten, wird Riesa nur seiner Stema haben!

Die Zeitungs-Minzeige
Überschrift
an Schnelligkeit alle
üblichen Zeitungen übertreffen.

Wie erzielt man gute Fotos?

Vortrag mit Lichtbildern
von Lehrer Hans Ludewig, Dresden (D.D.R.V.)
veranstaltet von der

Mimosa, R.-G., Dresden

Fabrik photographischer Tapete, Platten, Films

Eintritt frei!

"Hotel Wettiner Hof", Freitag, den 25. Sept. 1925, abends 8 Uhr

Vom 22. September bis 6. Oktober

Werbetage für Kaffee

— Außer Rabatt noch Zugaben! —

Gerling & Rockstroh, Riesa, Hauptstr. 77

Zur Hochzeit
allen Gütern u. Dienstleis-
tungen fertig. Seiden-
Wäsche, Vorhänge zum
Annehmen an
Geh.-Berat. Fabrik
Geben-Geben.



A. HEGE,

Riesa, Hauptstr. 29

Telefon 2. 000000

Telegraphen 2. 000000

Telephon 2. 000000

Schwung Richter vor 125 Jahren geboren.



Am 28. September läßt sich der Geburtstag Ludwig Richters, des großen Malers und Holzschnittkünstlers, der wie kein anderer die Innigkeit deutscher Volks- und Familienlebens in seinen Werken zum Ausdruck bringt, zum 125. Male. — Oben: eine der gemütvollen Seidenauflagen Richters. — Rechts: Porträt Ludwig Richters nach einem Gemälde von Leon Böck aus dem Jahre 1880.



Die große Hindenburg-Parade.

G 518. 28. September 1928.
Die große Herbstparade 1928, die Hindenburg-Parade, bildete den glänzenden Abschluß der Großen Herbstmärsche 1928. Was gehörte niemand erwartet hätte, trat ein. Schon am frühen Morgen drang die Sonne heimlich durch die Wolken und verkündete einen strahlend schönen Tag. Die Truppen sind die ersten, die dem Marschgelände austreten. Schon in den frühen Morgenstunden marschierten Tropenabteilungen aller Waffengattungen mit singendem Spiel dem Paradesplatz bei Ober-Sohra zu. Und dann wird es auch in der Bevölkerung lebendig. Erst einzelne Autos, Fußgänger, Radfahrer, Motorradfahrer, Wagen aller Art. Dann aber verdichtet sich der Aufzug immer mehr und mehr. Viele Kolonnen wälzen sich dem Paradesplatz entgegen. Autos über Autos. Motorräder. Radfahrer und Fußgänger schlängeln sich dazwischen. Aus nah und fern eilen sie herbei, um das prächtige Paradespiel und den geliebten und verehrten Reichspräsidenten zu sehen. In vielen Ortschaften sammeln sich die Militär-, Krieger- und sonstigen Vereine und Verbände aller Art, die auf den Straßen Spalier bilden, um dem Reichspräsidenten bei seiner Durchfahrt zur Parade zu huldigen. Nur vor dem Paradesplatz ist fast kein Durchkommen mehr, aber dann geht es doch vorwärts. Und schließlich ist man angekämpft. Große weite Parkplätze sind mit Automobilen über Automobilen, Fahrrädern, Motorrädern und Geländewagen aller Art besetzt, wie man es in Deutschland kaum je zu sehen bekommt. Da zwischen hier und dort schon vor dem Paradesplatz Verkaufsbuden, die mit ihrem Waren, Säckchen, Taschen, Schaufeln, Eier und anderes mehr allzähnige Wertschätzung mögen. Die Tribünen am Paradesplatz sind im Nu überfüllt und längst her. Tribünen kaufen sich die Menge noch weit hin über Kopf an Kopf zu beiden Seiten des Paradesplatzes. Eine 50 000 Menschen melden es sich, die gekommen sind, um das geschilderte Schauspiel zu sehen.

Auf dem Paradesplatz ist für den Reichspräsidenten ein mit Tannengrün geschmücktes Podium errichtet. Dahinter tummeln sich die Mitglieder des Stabes, aber auch eine Reihe von Offizieren der alten Armeen in ihren Heimatkostümen. Sie und die Offiziere der fremden Armeen in ihren bunten Uniformen beleben das Feldmarschalluniform mit Feldmarschall, die Kronen mit der Feder auf dem Kapo, die Holländer mit ihren goldenen Kreisen und Schnüren, die Schweizer und viele andere. Die Photographen entfalten bereits jetzt eine lebhafte Tätigkeit. Besonders der General Hesse auf seinem Schimmel ist das Ziel ihrer Kamerae.

Der Becher der Uhr rufft vorwärts. Es ist kurz 10 Uhr. Und da, die Erwartung ist so, der Reichspräsident kommt. Im offenen Wagen läßt er an den feierlichstendekorierten Steinen und Verbänden vorbei und steigt auf das Paradesfeld ein. Stürmisch jubeln die Waffen. Der Reichspräsident wird von dem Reichsverkehrsminister Gruson begüßt, grüßt kurz das Bild und die fremden Krieger und so gibt sich dann sofort in Begleitung des Reichsverkehrsministers Gruson auf dem Podium, um die Parade anzuschauen. Unter ihm steht noch an Kopf der fröhliche Chef der Gestaltung, Generaldirektor von Seest.

Punkt 10 Uhr länder Trommeln und Pfeifen den Anfang der Parade an, der General Hesse melbet dem Reichspräsidenten, die Parade hat begonnen. Unter den Klängen

des lächelnden Schäpenmarktes marschierten sie vorüber. Zunächst der Stab des Gruppenkommandos I, dann der Stab der IV. Division, der Infanterie-Führer IV und dann die Infanterie-Regimenter 10, 11, 12, 1. Bataillon Inf.-Reg. (Oberberg), das 2. Bataillon G.-R. 8 (Oberberg), das Pionier-Bataillon 4, eine zusammengefaßte Kraftsatz-Abteilung, Radfahrer-Abteilungen, Nachrichten-Abteilung 4, Stab 1. Kavallerie-Division Generaloberst von Henning, die Reiter-Regimenter 4, 5, 6, der Stab der 2. Kavallerie-Division (Führer Generalleutnant von Gruberg), die Reiter-Regimenter 7–12, die Nachrichten-Abteilung 2, der Artillerie-Führer II, der Stab des Artillerie-Regiments 8, IV. und V. Abteilung des Artillerie-Regiments 8 (reitende Abteilungen), und schließlich die 8. Batterie des Artillerie-Regiments 8 auf Kraftwagen.

15 000 Mann aller Waffengattungen zeigen so an den Augen des Zuschauers vorüber. Die Könige der alten Kavallerie nützen wieder auf. Wenn die Infanterie vorüberzog, die wuchtigen, strammen Fußinfanteriemärsche, wenn die berittenen Truppen und die Kavallerie vorüberzogen, die leichten Kavalleriemärsche. Die Haltung der Infanterie einschließlich musikalisches aber ebenso musikalisch die Kavallerie und die fahrenden Truppen. immer wieder von den Zuschauern lebhaft bestaunt, wenn der Reitzauber im Galopp über das Feld läuft. Kein Reitzauber das Bild. Es klappete von Anfang bis Ende.

Der Reichspräsident, der in Feldmarschalluniform mit dem Feldmarschallstab in der Hand unbewußt auf dem Podium stand, dankte und dankte den vorüberziehenden Truppen immer wieder, bis schließlich der letzte Mann vorübergezogen war. Da war sein Halten mehr. Die Menge rückte vor und hatte im Nu den Reichspräsidenten umringt und jubelte ihm stürmisch zu. Nur ganz allmählich lösen sich die Massen vom Paradesfeld. Der Reichspräsident weilt noch kurze Zeit auf dem Platz und führt dann über Görlitz nach Schloss Joachimstein zurück, von wo er am Nachmittag die Rückreise nach Berlin antrat.

Mit der großen Hindenburg-Parade hat das Hindenburg-Marsch 1928 einen glänzenden Abschluß gefunden.

Antreite des Reichspräsidenten nach Berlin.

G 518. Nach Beendigung der schlechten Waudver ist Reichspräsident nach Hindenburg, der auf Schloß Joachimstein Wohnung genommen hatte, gekört nachmittags 1 Uhr 15 nach Berlin zurückgekehrt. Zu seiner Verabschiedung hatten sich neben der Generalläuf unter anderem Vertreter der Regierung, Landeshauptmann v. Thaer, Breslau, Vertreter der Reichswehr, der Schuhpolizei, Überbürgermeister Dr. Wiesner, Reichsbahnrat Schubert auf dem Bahnhof eingefunden. Als der Reichspräsident im Auto von Joachimstein am Bahnhof eintrat, empfing ihn eine nach Tausenden abzählende Menschenmenge mit brausendem Jubel. Stadtrat Hesse dankte dem Reichspräsidenten für seinen Besuch, und der Reichspräsident drückte seinen Dank aus und die freundliche Aufnahme. Auf dem Bahnhof wurde der Reichspräsident wiederum stürmisch begrüßt, und unter dem Gescheng des Deutschen Landes lebte sich der Zug in Bewegung. Reichspräsident H. Hindenburg stand am Fenster und grüßte, bis der Zug entstanden war.

G 518 u. Co. Über, nach deren Überführung auf die Dresden Bank ex in deren genossenschaftlichen Abteilung läßt es in deren genossenschaftlichen Abteilung läßt es. Später war er zwecks Organisation überseeischer Verbandsstellen in Südamerika, leit Kriegsabteilung bei der Belegschaftsvereinigung der deutschen Handwerke, deren gesamte Finanzgeschäfte er führte, bis er im Juli 1923 in das Direktoriun der preußischen Genossenschaftsbank einzutreten wurde.

Zum Dresdner Zwinger.

Der Ruf des Landsvereins Sachsischer Heimatdienst zur ständigen Unterstützung an der Restaurierung des Dresdner Zwingers geht zum 6. Mal in die Wand. Dieziehung der 6. Zwingerlotterie findet bestimmt am 6. und 8. Oktober 1928 statt. Was ist erreicht, was soll noch erreicht werden? Ein jahrelanger mühseliger Arbeit, mit groben geistlichen Opfern des Reichs, des Königlichen Staates, der Stadt Dresden und unter tätiger Mithilfe aller dieser, die an dem Gelingen der Zwingerlotterien mitwirken, ist nunmehr die zeitliche Höhe des Wunderbaus für die nächsten Generationen gesetzt.

Man hatte vor 40 Jahren gebaut, daß der Vorläufer des Altbaumittel sei, um die klappten Flügel zu schließen und die fehlenden Teile zu ergänzen. Man hatte dann mit Oelarbe anstrengt, um den Bau zu schließen. Die Erhöhung dieser 40 Jahre hat gelebt, daß mit Stein mit Stein gleiches Metall als verbinder und daß der Stein einen muß, wie der Mensch zum Leben das Atmen braucht. Also fort mit dem Beton, fort mit der Oelarbe. Die Worte sind kurz, die Bedeutung, die sie bedeuten, groß und wundervoll.

Der Meister des Baues, der geniale Matthäus Daniel Böbelmann hat uns sein Erkertischwerk über den Zwinger als Testament hinterlassen. Hier fand sich alles in Bild und Wort verzeichnet, was seine Nachfahren in Wiederaufbau des königlichen Wertes verloren. Dort ein angemauerter Durchblick, der eine eigenartige Schönheit verbarg. Hier ein vermauerter Brunnen, der zum Leben erweckt sein wollte. Dort die Schenkelheit der eisernen Wendeltreppe und Treppenleitern, der Galateenengel und Vergitterungen. Hier eine verschwundene schöne Treppe und Treppenanlage, die durch Umbauten zerstört worden war. Dort eine angemauerter Deckenöffnung und darunter der reiche Bildhauerstuck, der sich lebt noch dem Blick von oben. Alles das wurde einer Schatzgräberarbeit vergleichbar wiederhergestellt, so wie es der Meister vor 200 Jahren erbaut und gebaut hatte. Stolz steht sich der Waldbauvorhof über den flachen geschwungenen Rautenflächen. In seiner Halle plätzlichen wieder die verschwundenen Brunnen. Links und rechts die schön geschwungenen Bogengalerien. Auf jedem Konrol steht ein grünes Rundfugelbündchen, wie es Meister Böbelmanns Absicht war. Von den wiederhergestellten Terrassen kann man dem eifigen Treiben im Zwingerhof zuschauen. Hier das Kronentor mit dem reichen Figurenschmuck und den beiden übereinander gestaffelten Hallen. Dort die wiedererstandene alte Treppe mit den reizvollen Überzeichnungen und Bildern. Freudlich glänzen die luitigen Fenster, wo früher wie tote Augen gesperrte Fensterflächen zu leben waren.

Am ehrlichen wird gegenwärtig an der Wiederherstellung des Romantischen gearbeitet, ein vergessenes Kunstwerk des Dresdner Barock, das wohl einzigartig in Deutschland, vielleicht in der Welt steht. Wer kennt es? Gitter verdecken den Zugang. Eine tote Ruine umwaltet von den Waldreben. Ein Dorf der Mauer. Sollte sie in Schönheit herübersiegen? Nein, das lebendige Wasser soll wieder Leben und Schönheit hineinausführen.

Das kommende Frühjahr wird die Arbeit hier vollendet stehen und der Zwinger wird um eine Gebenstürdigkeit bereitstehen.

Betriebsüberheit bei der Reichsbahn bei.

G 518. Dresden. Wie wir aus zweitlänger Quelle erfahren, hat auch die dem Central-Gewerkschaftsbund Deutscher Eisenbahnbaubeamten angeschloßene Gewerkschaft der deutschen Eisenbahnbaubeamten und Kunstmäter. Ein Berlin, die etwa 30 000 Schaffner und Zugführer bei sich organisiert hat, eine Deutschrift zu geben über die Betriebsrälichkeit der Reichsbahn den maßgebenden Stellen zugeliefert.

Die Organisation beschäftigt sich hingebend mit den Dienstleistungen der Eisenbahnbaubeamten und kommt zu dem Schlussgebot, daß die Dienstanträge derzeitig erheblich sind, daß durch die Übernahmeverhandlungen und die damit verbundene körperliche und seelische Leidensanwendung der Beamten indirekt eine Betriebsgefährdung herverursacht wird. Es ist interessant festzustellen, daß der Gewerkschaft sich erboten hat, Material darüber vorzulegen, daß von dem Schaffner und Zugführer zum Teil zehn hintereinander liegende Radientitätsdienste gefordert werden und daß sogar Dienstlichter von über 18 Stunden geleistet werden müssen. Es ist hieraus durchaus erklärlich und verständlich, daß ein Beamter, der einen derartig langen und aufwendigen Dienst zu versehen hat, unter Umständen einer physischen Erholung ausgesetzt ist und einen Dienst nicht mehr mit der notwendigen Aufmerksamkeit verfolgen kann.

Wichtig ist auch und von Interesse für die gesamte Deutlichkeit, daß der Zugführer nach den gegebenen Vorschriften die Signale auf der Strecke mit beobachten soll, damit er rechtzeitig eingreifen kann, wenn aus irgendeinem Grunde dem Lokomotivführer ein Irrtum unterlaufen sein sollte. Zum Zwecke der Beobachtung soll sich der Zugführer in dem hinter der Lokomotive befindlichen Nachwagen aufzuhalten und die Strecke beobachten. Die Erhöhung des Zuges von dem jüngsten Perioden — es soll neben dem Zugführer nur noch ein Schaffner da sein — macht es aber erforderlich, daß der Zugführer den Wagen verlassen und ihn mit dem Gerät und der Revision der Wagen beschäftigen muß. Die jetzige Belebung des Zuges mit nur einem Zugführer und einem Schaffner, gegen früher mit einem Zugführer und durchschnittlich drei bis vier Schaffner bringen es auch mit sich, daß bei dem Liegenbleiben des Zuges auf freier Strecke unter Umständen die schnelle Sicherung der Gleise nach beiden Richtungen nicht so durchgeführt werden kann, daß eine jede Gefahr ausgeschlossen ist.

Reichsminister Seering in Breslau.

G 518. In Fortsetzung seiner Reise durch Schlesien ist aus Breslau und Legnitz kommend, Reichsminister des Innern Seering in Begleitung des Oberpräsidenten Lüdemann, des Ministerialdirektors Dommann und anderer Herren aus dem Reichsministerium des Innern eingetroffen. In seiner Erwidern auf die Begrüßungsansprache des Ersten Bürgermeisters Burmann bedankt Reichsminister Seering, der zwort seiner Reise nach Schlesien sei, die Rüte der kleinen Städte und des kleinen Landes kennenzulernen. Sie dürften zu ihm Vertrauen haben, daß er helfen will, sowohl dies in seinen großen Reise. Bei Beratung des Handelsvertrages mit Polen werde er im Kabinett die Wünsche Breslaus zum Ausdruck bringen und vertreten. Nach Besichtigung mehrerer öffentlicher Einrichtungen der Stadt legten der Minister und seine Begleiter über Löwenberg die Reise nach Breslau fort.

General Bülow ist gestorben.

G 518. Das Mitglied des Direktoriums der preußischen Genossenschaftsbank, General Bülow ist nach schwerer Krankheit verstorben. Ein dem amtlichen preußischen Presseblatt mitgeteilt wird, was er mehr als zwei Jahrzehnte im genossenschaftlichen Bankwesen thätig. Er erfreute sich in dem Genossenschaftsamt in den genossenschaftlichen Kreisen größter Wertschätzung. Nach Beendigung seiner Pebracht trat er zur Deutschen Genossenschaftsbank von Gotha.

Seite 80 Sprach- und Lernzettel mit Schreibraum

www.377.com

Die Wiedereinführung der Reichsbank und die Wiederaufnahme des Goldhandels ist eine sehr wichtige Sache für das Land. Ich kann Ihnen nicht genug danken, daß Sie sich soviel Zeit genommen haben, um mir diese Fragen zu erläutern. Ich hoffe, daß wir bald einen gemeinsamen Entschluß fassen können.

SENATE: 100-0, House: 39-0, Senate: 100-0

Berlin (Brandenb.) Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei lehnt in einer Sitzung vom 21. September folgenden Beschluß und Resolutionen ab mit dem aufs leidlichste die Sicherstellung des Amtsvertrages von Sorau gegenüber den siedenden Spannungen der Rasse durch den Genossen Thömmann, auf einen die Partei schwer schädigenden politischen Fehler. Mit seinem eigenen Antrag wird diese Angelegenheit dem Exekutive übertragen, bis zu ihrer Erledigung rufen die Funktionen des Genossen Thömmann. Das Zentralkomitee ruft den Kanzler des Genossen Thömmann nach, ihm die Gelegenheit zu geben, seinem von ihm erlassenen schweren Fehler vor der Exekutive in Dresden zu verantworten.

Was man Gotteslob in Berlin?

Berlin. (Münchener.) Wie die „A. 8.“ meldet, ist der 18 Jahre alte Schüler Bernhard Jaußen, der die Oberstufe der Röntgenstädtischen Oberrealschule in der Pasteurstraße besucht, seit Freitag verschollen. Man glaubt, daß der junge Mann Selbstmord verübt hat, weil er sich teile, zum Oktober nicht versetzen zu werden. Das Blatt bemerkt dazu, daß dieser Fall im Verlaufe weniger Wochen schon die dritte Tragödie ist, die hier unter Schülern der Röntgenstädtischen Oberrealschule aufgetreten ist. Am 8. September war ein Unterprimaus mit hocherhabenem Revolver blödelich aus dem Klassenzimmer gestürzt. Er konnte überwältigt werden, bevor es einen Schuß abgegeben hatte. Wenige Tage später war ein 14-jähriger Schüler der Oberrealschule blödelich verschwunden, nachdem er eine Stunde Mittest erhalten hatte. Der Junge konnte nach einigen Tagen seinen Eltern wieder zugeführt werden.

2000-2001: The first year of the new millennium.

Direktor Schnell heißt sich dem Untersuchungsrichter?
Berlin. (Funkenspruch.) Zu der Angelegenheit Ettin-
selz teilt der "Volksanzeiger" mit: Der angeblich nach
Paris geflochene Direktor Schnell hat sich durch seinen An-
walt dem Untersuchungsrichter gegenüber bereit erklärt,
gegen Aufsichtsering freien Geleitess sofort zurückzufahren.
Der Untersuchungsrichter hat erklärt, daß Direktor Schnell
zunächst noch nicht als Beschuldigter gelte. Dem Vernehmen
nach bestreitet Direktor Schnell jede Schuld. Direktor
Schnells Ankunft in Berlin wird bereits im Läuse der
nächsten Tage erwartet.

Verbindlichkeitserklärung der Geschäftsführer

Halle. (Saale.) Die Schiedssprüche in der Lohn- und Arbeitszeitfrage im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Den Schiedsspruch in der Montanarbeitsfrage hatten, wie erinnerlich, beide Parteien angenommen.

© 2000 Pearson Education, Inc.

Die Regierungskette in Württemberg.
W e i m a r. (Kunstspur.) Der Kdo. Bauer, Sonderhausen, (Deutsche Volkspartei) hat den Auftrag als Unterhändler für die Regierungsbildung noch nicht angenommen. Er hat dem Grünenbund mittheilt, daß er sich zunächst mit seiner Fraktion ins Benehmen legen will und erst nach einer weiteren ihm wichtig erscheinende Vorlage mit dem bisherigen Regierungskoalitions-Parteien klären will. So Montag ist eine Klärung nicht zu erwarten.

© 2010 Pearson Education, Inc., publishing as Pearson Addison Wesley.

Vor einem Streik auf den Gesellschaftern?
H a m b u r g. (Funkspruch.) Nach dem, wie bekannt, der von dem Hamburger Schlichter für die deutschen Gesellschaftern gefallene Schiedsspruch von beiden Parteien abgelehnt wurde, die Verhandlungen in Berlin im Arbeitsministerium ergebnislos verließen und der Arbeitsminister eine Verbindlichkeitserklärung abgelehnt hat, ist, wie von zuständiger Seite verlautet, ein Eingreifen zur Schlichtung der Angelegenheit nicht mehr möglich, so daß zum 1. Oktober mit dem Streik auf den Gesellschaftern gerechnet werden muß.

Rechnungen über Sondermittel.

Frankfurt a. Main (Funkspur). Auf dem Hauptbahnhof wurden gestern der aus Ullers geheime Kunstmaler Emil Horvath und der Klempner Lorenz Sonnleitner aus Darmstadt unter dem Verdacht der Bandenkriminalität festgenommen. Man fand bei ihnen zahlreiche Münzen, Wertstetcheine der Ausgabe vom 11. 10. 1934. Die Entnommenen, die jetzt in Württemberg anhängig sind, behaupten, erst wenige Scheine verstreut und so Umlauf gebracht zu haben. Die Glaubwürdigkeit ihres Aus sagen wird aber angezweifelt.

Empfänge beim Weinsprußfesten.

Berlin. (Funckens.) Reichspräsident von Hindenburg nahm heute den Brief des Reichskanzlers Dräger entgegen. Gerner empfing der Reichspräsident den aus seit in Berlin weilenden deutschen Botschafte in Wagn, Robolay, sowie zweien Untergesandten seiner Abrechnung des bisherigen Amts bei der Regierung überreichte.

Sie das Münchener Volksfest entlockt.

Man schreibt und aus München: Die Theatralenriele im
München ist im Sommer für die sieben Stunden der Um-
gebung eine Wiesenbühne. Hierher geht man auf
diesem Höhepunkt aller Optimalen Münchenträume. Oder
wird Stangenzelten gespielt, dass Ball und Tücher lieberall
erklärt sind, und Kinder und Erwachsene, und kleine Mädchen und
Jungen laufen in der Sonne, wischen im Wind. Gestaltet
ist das Münchener Fest neu. Ein großes, buntes
Treiben hat an der großen Bühne begonnen. Nebenall wird
gebaut. Werke reißen empor, und aus den Gründen von
Brettern und Tüchern werden in kurzer Zeit die prächtigsten
Hallen errichtet, in denen auf dem Fest die Freuden des Menschen

Das durch Zusammenwachsen der alten Städte mit den Dörfern der Münchner Bevölkerung ist durch jahrhundertalte als National- und Gebietsstetis bestimmt, das es nun einen andern Welt- und Städtevergleich im Beurtheilende zweifelhaft unvermeidlich macht. Von Neptun zu merken und dem Oberbericht allgemein sehr erhabliche und wichtige Verhältnisse verbunden, die auf dem ganzen Baudenkmälerkatalog und Münchner Kärtchen, denen es nicht allein zum Ausdruck kommen, sondern auch im Gesamtkreise und Gesamtbeurtheilung an ihn merkt. So erhebt Neptun in es die regelmäßige wiederaufnehmende Landwirtschaftliche Ausstellung, deren erste Idee im Jahre 1811 in Geiste einer kleinen Ritterthurn hieß, Ausbildung landwirtschaftlicher Gedanken. Das nächste darauf fand dann die erste Ausstellung beider Produkte aus Bayernischen Gauen statt. Daraus wurden viele Güthen von Jahr zu Jahr vergrößert, und schließlich fand hier ein wertvolles Überbrückungsmittel zur Gehung des Bankenwesens und der Welt- und Wirthschaft in Bayern und über dessen Grenzen hinaus geworden. Das mit dem Oberbericht verbundene Jahrmarktsmäßiges Sehen und Treiben und die behändig ungangreicher gesetzliche Widerstand entstanden erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Die Bergbauungsveranthalungen der ersten vier Jahrzehnte begegnen uns in der Ausstellung auf die Wiederholung eines Wiederholens, das auch den Mittelpunkt des Lehrbuches 1810 bildete und zur Gelehrten Versammlung des Kronprinzen Ludwig, des späteren Königs Ludwig I. mit der Prinzessin Therese Charlotte Louise von Sachsen-Coburg-Hessen, abgeschlossen wurde. Der junge Kronprinzessin zu Löwen erhielt der Freiherr auf der Wenzlinger Höhe damals den Namen: Therese.

Feierliche Feste sind aber schon, wenn auch nicht alltäglich, in vergangenen Jahrhunderten auf der großen Wiese abgehalten worden. Ihr Mittelpunkt war fast ein großes Meisterfest. Zu Anfang mögen diese Feste die Dasein vom dem Gehalten an ritterlichen Übungen und furchtbarem Gepränge verbunden. Gehr fröh aber troten in diesen Übungssitzungen zu lange, die Heldensucht auf die Geduld des Pferdebauchs hinarbeiteten. Man hielt Menschen ab, und ihr Zweck war ausgesprochenermassen, zur Säuberung eines eßbaren Pferdematerials in Bayern anzuseifern. Oftmals waren diese Rennen mit andern größeren Feierlichkeiten verbunden, namentlich auch mit Familienfeiern im regierenden Fürstenhause. Das erste beratige Fest, von dem die Bayerische Geschichte erzählt, war das gelegentliche der Vermählung des Herzogs Albrecht III. mit der Prinzessin Anna von Braunschweig im Herbst 1488 auf dem Platz bei heutigen Theresienwiese zur „höheren Besichtigung“ des Volkes veranstaltete Pferderennen. Dies Fest darf als der erste Vorläufer der jetzt alljährlich in München veranstalteten Oktoberfeiere angesehen werden. Auch in diesem Feste bestichtigt man wieder nach längerer Pause ein Pferderennen an verankalten, was fehlt zu begreifen wäre. Die Entscheidung liegt beim Magistrat, der darüber zu beschließen hat, ob die Kosten von 30 000 bis 35 000 Mark aus den Einnahmen des Festes gedeckt werden dürfen.

Das Münchener Oktoberfest ist mit der Zeit fortgeschritten. Seine Ausstattung ist durchaus modern gehalten. Besonders die einst primitiven Bierauskünfte sind zu Prunkbauten von zum Teil künstlerischer Wichtigkeit geworden. Der volkstümliche Grundton des Wiesentheaters ist aber geblieben. Die ganze Art der gebotenen Genüsse für Auge, Zug und Ohr hält sich in den althergebrachten beschleunigen Grenzen, wie sie den Tanzgewohnheiten und den Ansprüchen wenig verwöhnter Volksträume entsprechen. Vor allem ist aber das Münchener Oktoberfest bis jetzt ein Nachmittagsfest geblieben. Die jährlich wiederkehrenden Versuche der Wiesenwirte und Gaufeststeller, es zu einem

nächtlichen zu gehalten, fand SIG jetzt erfolglos geblieben. Und in diesem Jahre ist wieder einmal die Verlängerung der Polizeiunruhe SIG gewiß läuft angerichtet.

◎ 人物語

Digitized by

Wer in der Damenwelt bräuchte nicht schwere Opfer um von Krähenfüßen und Runzeln befreit zu sein. In der Regel sollen die Falten und Runzen der Haut eigentlich erst mit dem 30. Jahre sich zu zeigen beginnen — allein in den jüngsten und schönsten Gesichtern erscheinen sie meistens schon viel früher. Der Grund hierfür ist in mancherlei Haarspuren zu suchen. Das Waschen in nur warmem Wasser ohne solche Radikalisation, der Hulentholt in ungeklärter, verborbener und zu trockener Stubenluft und die zu geringe Bewegung in frischer Luft, begünstigen das Auftauchen der Runzeln und Falten schon in jungen Jahren. Außerdem begünstigen üble Nachwohnheiten junger Mädchen leicht schon in früher Zeit tiefe Falten und hässliche Runzeln. Sie machen leider nur so oft, bei Arbeiten oder irgendwelchen Beschwerden, verdeckliche Gesichter, legen, um Ernst zu zeigen, die Stirn in finstere Falten, ziehen die Augenbrauen in die Höhe, lassen den Mund hängen, begleiten ihr Sprechen und Lachen mit militärischem Menschenbild. Ganz abgesehen davon, daß das Rienienspiel leicht verzerrt und zur Gruselmasse wird, bringt es jedem Gesichte unfehlbar früh entstellende Falten. Gebildete Menschen sollten immer daran denken, daß die Widerwiegung ihres Seelenlebens im Gesicht nur dann wahrhaft schön ist, wenn sie unwillkürlich erscheint, während durch Gesichterschmelzen auch das holbeite Antlitz zur Graze entsteht wird. Selbstverständlich sind ferner Gram, Sorge und vergleichend die Ursachen jünger hässlicher Falten. Am aller schlimmsten wirkt jedoch auf das Gesicht das Schminke und Pudern. Die Hand braucht frische Luft durch die Schminke und den Puder aber werden die Löcher verschlossen, so daß keine Luft einströmen kann. Dadurch wird die Haut fahl, grau und höchstlich schrumpfelig. Wer einmal damit angefangen hat, wird bald genötigt sein, immer mehr Schäden zu verbergen, zu „übermalen“.

Um kräftigstes wird das Gesicht um die Augen, neben dem Mund und dann zunächst an der Stirn von leichten, anfangs kaum erkennbaren Linien beobachtet, aus denen bald genug Runzeln, Falten, bunte Rödchenfüße werden. Eine Falte ist der Haut, wo es auch sein mag, ganz bald eingesetzt. Viele Menschen preisen sich "Dentalfalten" gebanntenlos in die Stirn, andere ziehen sie bei jeder getragsten Vergnügtheit kraus, ohne wirklich böse zu sein. Wo aber Falten vorhanden sind, lassen sie sich kaum wieder entfernen; denn ein wirksames Mittel zur Entfernung der Runzeln und Falten ohne den neuzeitlichen operativen Eingriff gibt es nicht. Bei mageren Personen verschwinden die Runzeln zum Teil mit der Zunahme der Körperfülle. Man kann infolgedessen in diesem Falle durch nahrhaftes Essen und Trinken, ausreicher Bier, Kakao und dergleichen nicht bloß seinen Körperzustand, sondern auch seine — "Schönheit" zu verbessern suchen. Über üppige Nahrung macht an und für sich unbedeutend und begünstigt die Bildung tiefer Furchen und Falten. Zur Vermeidung der unliebsamen Schönheitsfehler ist in jedem Falle viel Bewegung in frischer Luft und fleißiges Waschen mit kaltem Wasser zu empfehlen: Dann werden sich auffällige Runzeln erst im vorgezüglichsten Alter einstellen. Kaltes Wasser, das die Haut frisch und elastisch erhält, ist das sicherste Vorbeugungsmittel und oft sogar Heilmittel gegen Rödchenfüße und Runzeln.

CAPITOL

die
Parie
Riesas

U.T. Goethestr. 102 Zentraltheater Gräfin

Ab heute Donnerstag bis Sonntag ein Film von Neveau, ein Film von Format, die größte Biskus-Sensation

Artisten im Zanier der Manege

Ein heiteres u. erntes Spiel aus dem bunten Glitter-Dasein der Zirkus-Artisten. In den Hauptrollen: Ernst Dötsch, Werner Küttner, Max Johnson.

— Giese als 2. Schlinger —

Dämon der Prärie

Ein Film aus dem Wilden Westen mit Tatjana Canova dem führenden Meister der Welt mit seinem Wunderpferd Bog.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Sonntag ab 1/2—5 Uhr gr. Kinder-Berührung in beiden Theatern.

Ab heute Donnerstag bis Sonntag beratenderweise regende Sitten-Geburt, nach 3 maligem Geburtsverbot ohne Ausnahmen freigegeben.

Wenn ein Weib den Weg verliert.

Nach dem bekannten Bühnenwerk Carl Zeller. Frauen und Männer von heute, unterliegt nicht den Versuchungen, die in tausendfacher Weise im Glück bestreut sind. Sie haben es zu hohen ein ganzes Leben lang. Hierzu:

Der Untergang der Seelers Seemanns Freude und Seid. Ein ergreifendes, unanendliches Drama in 6 Akten.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Café Weiß, Seerhausen

Freitag, Samstag und Sonntag großes Most- und Winzerfest.

Gerechte Belohnung, Ehrlichkeit, Alles unter wie befandt.

Freundlich leben ein Weiß u. Grau.

Bürgerhof.

Morgen Freitag 6 Uhr.

Zurückhaltung auch außer dem Dienst.

Statt Dursten.
Allen denen, welche uns beim Heimgehen unseres in nichtgängigen Entschlafenen, des Verstandes.

Fr. Ernst Hanke durch Wort, Schrift, Geleit und reichlichen Hinwendung ihre Anteilnahme beweisen, lagen wir hierdurch unteren

Stiefelnsausnahmen Daft.

Arbeit war Dein Leben, Du bedürftest nie an Dich, nur für die Deinen.

wor Dein Seelen.

Die Beerdigung unseres lieben Vaters findet Sonntag vormittag 1 Uhr vom

Trauerhause Gröba, Mühlweg 14, statt.

Familie Schumann.

Statt besonderer Ansage.
Heute morgen ist unsre liebe Mutter

Frau Anna verw. Ramitzsch geb. Kohlsdorf

im 75. Lebensjahr sanft und in Frieden eingeschlafen.

Mr. Dr. Martin Ramitzsch

Franziska Ramitzsch geb. Hynsk

Werner Ramitzsch

Eine Enkelin geb. Kriegerhardt

Werner Ramitzsch als Enkel.

Die Beerdigung soll still am Sonnabend in Gröba bei Riesa erfolgen. Bekleidungsstücke werden herzlichst dankend abgekauft.

Gärtner Wülfink.

Samstagabend großes

Offiziell Blumenfest,

Beginn 8 Uhr.

Mr. Dr. Greißler,

es liefert frischfrisch ein

W. Weisse.

Am 28. September

1928 wird

der 80. Geburtstag

des Herrn Wülfink.

Die Feier wird

am 28. September

1928 um 10 Uhr

im Gasthof

Mergendorf.

Beginn 10 Uhr

Ende 12 Uhr.

Es wird

ein großer

Ball mit

großen

Preisen.

Es wird

ein großer

Ball mit

großen

Der Gedanken eines neuen Schlosses.

Der berühmteste Schlosser Englands ist der Schlosser Harry Baubier, der sogar in den Adelsstand erhoben worden ist und schätzungsweise Renten von 1000 Pfund pro Jahr hat mit dem unerwarteten Tod seines Sohnes Harry Baubier, der jetzt in einem ausgedehnten Buch ein Leben beschreibt, und zwar widmet es die größte Schilder seiner Erfahrungen, seiner berühmten Jugendzeit, in der er doch das Leben nicht verlernt hat. Harry war der Sohn einer Familie mit sieben Kindern und wurde schon nach acht Jahren Brot verdient, indem er für 80 Pfennig die Woche Schweine hütete. Nach zum Schlosser ernannt wurde er bestimmt, wobei aber die wichtigste Arbeit das Fleißen war, und seine Fortbildung erfuhr überaus schnell, als der Bauer schallte, daß er nicht mehr will, sondern nicht. Miss Baubiers Vater an Mangelentnahmen nach, ließ er seine Familie ganz mittellos zurück, und Harry mußte schon mit 12 Jahren als Bettler und „Bauar“ bei Familie für den Unterhalt der anderen sorgen. Er wurde schließlich bei einem Kohlenarbeiter, wofür er die Woche 10 Schillinge dafür bekam, verkaufte dann noch Bettdecken und half der Mutter an den langen Abenden, um allen Kindern neue Strümpfe zu kaufen. Dann wurde er selbst Kohlenarbeiter. Er war ein armer, bauflügiger Junge, als er zum erstenmal öffentlich auftrat. Es war eine Versammlung von Kollegen vor der er einige schottische Lieder vortrug, und wahrhaftig berührte ihn das Lied, daß er als getümpter Kuckuck gerade ein Lied sang mit dem Refrain: „Und doch bin ich ein Gentleman.“

Der junge Arbeiter verdiente eigentlich etwas mehr, so daß er bereits mit 20 Jahren ein junges Mädchen zu heiraten wagte, in das er sich als 17jähriger verliebt hatte. Sie wurde die Geliebte seines Lebens, die ihn unendlich glücklich machte und der er seit ihrem Tod kurzen erlösch. Und nach seiner Hochzeit schloß er, den unterdrückt durch seine triste und somatische Art des Vortrags Freude gefunden hatte, mit einer bewundernden Gesellschaft einen Vertrag ab, in dem er 15 Schillinge die Woche bekam. Aber statt des Beifalls wurde er ausgeschlossen. Vor 28 Jahren sah er bestimmt auf Schusters Rappen in London ein und trat in einem Varieté der Stadt zum erstenmal auf. Ein einziger Abend begründete seinen Ruf, und die Runde von dem komischen Schauspieler verbreitete sich bald unter den Agenten, die ihn um Kontrakte bestürmten; er unterschrieb eine, ohne sie zu lesen, und geriet dadurch jahrelang in eine Sklaverei, so daß er in England für 100 Pfund die

Woch entzogen wurde, während er in Amerika schon mit 500 oder 1000 Pfund wöchentlich bezahlt wurde. Die Quelle leidet kaum Raum und seiner Heimat und deshalb sind auch die historischen Geschichten bis heute, die er in seinem Buch erzählt. Ein Beispiel dafür ist ein Geschenk, das ihm ein anderer Schlosser, Lord Dovor, machte. Baubier brachte eins den Korb auf seiner Bettstatt und war von den Täuben dort so erstaunt, daß ihm Dovor einige zum Geschenk machte. Die Vögel wurden langsam in einen Korb gebracht, und auf seinem eigenen Balkon ließ er sie frei. Aber sofort erhoben sie sich in die Höhe und flogen davon. Es waren nämlich Briten, und sie waren früher wieder zu Lord Dovor zurückgekehrt, als der alte Baubier anfangs anfing.

Die viele lange Jahrhunderte sind vergangen, bevor der Mensch das Schöpfungswort „Es werde Licht“ wirklich aus eigener Kraft aussprechen konnte. Der Menschenheit der wärmeren Herbstdämme mußte viele Jahrhunderte hindurch genügen, um der am Abend um den Herd versammelten Familie das nötige Licht zu spenden. Dazu kam noch zur Verklärung der Menschen, ein vorzügliches Stück Holz, dessen schwelende Flamme sich leicht entzünden ließ, und das man bei bestimmten Arbeiten ganz nahe heranholen konnte; man stellte es auch wohl in den Mund, um sich mit dem Rauchspanien zurechtführen. Die Fackel, die sich aus diesem brennenden Holzstück entwickelte und die bereits mit einem Brennstoff wie Berg oder Bech umhüllt war, wurde im Mittelalter häufig bei feierlichen Gelegenheiten benutzt. Die mit Öl gefüllte Lampe ebenso wie die aus Eisenwands gestaltete Kerze waren lange Zeit dem heiligen Brauch der Kirche vorbehalten, und es galt bis ins hohe Mittelalter als ungeheure Verbrennung, wenn man zu Hause eine Orlampe oder eine Nachtlampe entzündete. Allmählich aber wurden aus tierischen Fellen Fächer hergestellt, die einen Dach aus Berg als Kern enthielten. Es entstand die Kunst der „Lichtersicher“, aber auch im Haus wurden solche Fächer, bei denen die Brennmasse um einen Rahmen gelegt wurde, noch bis ins 19. Jahrhundert hergestellt. Die Unschlitterei trat ihre Herrschaft, als unendlich dürftiges und unbekanntes Beleuchtungsmittel, hellen Flammen man durch ewiges „Bauen“ mit der Lichtlichkeit hell erhalten mußte. Unschlitt wurde auch in Nähern bekannt, während Öl und Fett immer mehr ausfielen. Als einer Lichtquelle, die man herumtrug, bediente man sich zu Hause und auf der Straße der Laterne, und erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam man dazu, Lampen zu entzünden, die ein reicheres und wärmeres Licht gaben. Vorläufer jener Lampen, die dann im 19. Jahrhundert als so großer Fortschritt angesehen wurden, bis Gas und elektrisches Licht eine ganz neue Welt heraufzubringen. Jedemfalls galt in der ganzen deutschen Vergangenheit das künstliche Licht als etwas Selenes und Rohbares, und wenn man es im Kreislauf des Jahres wieder entzünden mußte, dann mußte

Lichtanzünden!

Kürzer werden die Tage, länger werden die Nächte und immer früher sentzt sich die Dämmerung auf das Leben noch im Sonnengold strahlende Band, das uns einen Sommer voraus. Das fröhliche Abendbündel gemacht uns, daß der Herbst da ist, und wir gewöhnen uns langsam wieder daran, im künstlichen Licht einen Teil unseres Lebens zu verbringen. Aber wie wenig bedeutet doch das Lichtanzünden dem Menschen von heute. Ein einziger Handgriff, und strahlende Helle umgibt uns. Wie anders berührte das erste Lichtanzünden den Menschen noch vor 100 Jahren, wenn er die damals erst in Mode kommende Petroleumlampe, die den ganzen Sommer über unbrennbar blieb, wieder berührte und sich an ihrem für damalige Zeit phantastisch hellem Licht erfreute. Und wenn wir noch weiter in der Vergangenheit zurückgehen, so gewinnt das Licht eine immer größere Bedeutung, eben weil es so schwer zu erlangen war und weil es deutlich die Einkehr des Winters ankündigte. „Licht ist Gesellschaft“, sagt ein italienisches Sprichwort, und als einen solchen freuen und kostbaren Freund empfand der Mensch das Licht, das ihm über die lange dunkle Zeit hinweggestellt sollte. Heutzutage sind wir nie ohne künstliches Licht, denn es ist uns ja immer zur Hand. Aber noch der Mensch vor 100 Jahren genoß in den Sommermonaten nur das natürliche Licht, und erst, wenn es nicht mehr anders ging, griff er zur Kerze, zur Laterne, zur Lampe. Deshalb ist das erste Lichtanzünden im Volksbrauch ein großer und feierlicher Augenblick, der festlich begangen wird. Dieses „Festlicht“ fällt meist in den September. In manchen Orten war es auf den Sam-

Grosser Herbst-Verkauf

Herren-Mäntel — Damen-Mäntel — Anzüge — Kleider
Alles was Sie für die kälteren Tage brauchen, bringe ich in unerschöplicher Auswahl und vor allem zu Preisen, die es jedermann ermöglichen, sich mit guter Herbstkleidung zu versehen.

Bitte besuchen Sie mich.

Franz Heinze

Beachten Sie meine Herbst-Treisliste.

Doch tren geblieden.

Seitensössischer Roman von Gottfried Klinger.
2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er fand sie in der Küche, damit beschäftigt, ein Süßweinhauer zu bereiten, wie Heinrich es lobt.

Fräulein Heinrich war eine kleine, zierliche Dame, die nicht sehr neunzig Pfund wog. Wie eine Gazelle so leicht und flink hantierte sie in der Speisekammer und am Herd herum. Sie trug ein dunkles Morgentuch, dazu eine blütenweiße Haube, unter der ihr rotes Gesicht mit den schwarzen Augen ordentlich jung und hübsch hervor.

„Gut, daß du kommst, Erwin!“ rief sie ihm entgegen, „zum Mittag kann ich dich zwar nicht einladen; denn wir haben nur Gewürze. Aber ein Gefüll kannst du mir tun!“ Geduld nur immer in die Stube, ich komme auch gleich! Ich mache dir ein kleines Brüderchen.“

„Nein, danke, ich kann nichts genießen.“ Er sagte es in so rauhem Ton, daß die alte Dame unwillig den Kopf wandte. Was hat er nur, daß er so unerschöplich ist?

Erwin befand sich tatsächlich in der übelsten Laune. Er legte seinen Mantel ab und betrat die Wohnküche, warf die Handschuhe auf den nächsten Tisch und begann die Hände in den Taschen, auf und ab zu wippen.

Der Teppich dämpfte seine Schritte, und doch drachte Erwin Unruhe in den Friesen dieses Hauses.

Die alten blauen Möbel standen seit Jahrzehnten an ihren Plätzen. Die schöngeschwungenen Rahmen mit den handgemalten Rosensträußen lärmten, solange Erwin zurückdunkeln konnte, die Türe, im Sommer mit frischen Blumen, im Winter mit Tannenzweigen, angerichtet.

Zierliche Handarbeitsbedienstete lagen auf allen Bildern, auf den beiden „Schöttern“ rechts und links vom Sofa thronten ein Schäfer und eine Schäferin in prunkvollstem Bronzeguss. Über dem schweren ovalen Mahagonitisch schwebte ein dronglierter Rahmen die umfangreiche Pendellampe mit rosa Seidenjochem. Erwin machte sich nichts aus dem „alten Babel“. Heute läßt er sich an alles Gedächtnis nicht freudlicher machen.

Das verunsicherte Spiel! Da hätte er sich richtig weinen können, wenn er nicht soviel loslassen, kein Glück am grünen Tisch zu wagen! Er hätte ihn freilos in Gang gesetzt. Er hätte bestimmt so viel verloren, wie sein Gegenüber gewonnen hätte.

Er wußte es der Tante sagen. Es gab Hilfe bitten. Aber die alte Dame war von einer ungemeinlichen Strenge und Konsequenz, sobald es um Spesen handelte, die im Beichtstuhl gemacht wurden.

Vor einem Jahr, bei einer ähnlichen Gelegenheit, hatte Erwin ihr sein Werk gegeben, seine Karte wieder zurückzugeben. Sie hat keine Zeit gehabt, sie annehmen.

war er rüdig geworden. Der Aufsichtsmeister seiner Freunde, sich an einem Spielchen zu beteiligen, hatte er nicht widerstehen können. Anfangs war er vorsichtig und zurückhaltend gewesen, als dann aber die Beidenschaft über ihn kam, war sein Halten gewesen, da verlor ihn die Besinnung; er wagte immer größere Einfälle und verlor.

Rum sah er gewaltig in der Rimmer. Er hatte versprochen, heute zu zahlen. Aber weiß der Himmel, ihm war nicht wohl zumute! Hätte er es der Tante nur erst gesagt! Er fürchtete sich ordentlich, da sein Unrecht eingezogen. Wie ein armer Sünder stand er da.

Jetzt hörte er die Tante und richtete sich auf. Sie sollte seine Entschuldigung nicht logisch merken. Er fuhr sich Courage einzureden. Was war denn los? Um lämpige Viertausend brauchte man den Kopf noch nicht hängen zu lassen. Seine Tante hatte es ja dazu, warum sollte sie ihm nicht helfen!

Leicht und flink wie eine Gazelle huschte Heinrich ins Zimmer, gefolgt von dem Mädchen, das auf einer Blatte ein letzter Frühstück herzügig.

Man sah es dem Fräulein an, daß sie sehr beschäftigt war, ihr Gesicht glühte. Sie mußte einmal sehr häßlich gewesen sein. Noch jetzt blitzen ihre Augen jugendlich unter dem ergrauten Haare hervor.

Sie war ja in Eile, daß sie nicht weiter auf ihren Kissen achtete, ihn mit seinem Blick streichte, sonst wäre ihr sehr bleich, verzerrtes Gesicht wohl aufgerissen.

Sie setzte sich gleich an ihren Schreibtisch und legte einen Briefbogen zur Seite. Nun langsam rückt zu mein Junge... Was macht so ein Bogierbefehl doch für Arbeit! Früher waren die Fremdenzimmer Sets bereit. Über wie lange ist es her, seit ich Bogierbefehl hatte? Rund fünf Jahre! Jetzt merkt ich es erst, wie ich geworden bin; ohne Anelas Hilfe wäre ich ja gar nicht zurückgekommen, sondern hätte mir noch die Koffer hergeholt müssen. Aber nun ist ja Gottlob alles in Ordnung.“

Erwin kannte den Losenden Dingen nur ihm auf dem Tisch dann doch nicht widerstehen. Er läßt sich ab und tritt. Der kalte Süßweinhauer war bestial. Die ganze Weinhälfte nicht minder. Seine Augenblitze haben. Er sagte: Wenn man gut geschäftig hat, ist man ein ganz anderer Mensch. Die Tante wird ja nicht unheimlich sein.

Fräulein Heinrich schrieb ein paar Zeilen auf, dann sagte sie: Du kannst mir einen Gefallen tun, Erwin! Gib deinem Chef diesen Brief, setze auch eine Empfehlung darin! Ich brauche die Viertausend, welche Rosdorff bei der Spezialität neuwill für mich herausgeschlagen, nicht. Ich komme mit meinen Jungen bis zum 1. April aus. Er ist 21, und ordne die Sachen... Guck mal, so spartam ich eure alte Tante, und sie hat den Wassertank! Alles für euch, meine lieben Jungen, nur müßtest ihr mir die Freude machen und betraten.

Heinz mit seinen Fünfunddreißig scheint mir den Menschen schon verpaßt zu haben, du aber, dem die Mädels alle nachlaufen, müßtest dir endlich eine Familie gründen! Wer werdet doch nicht etwa beide als alte Junggesellen sterben wollen?

Als die Tante so gleichgültig hinswarf, daß sie die viertausend Mark nicht braucht, hatte es Erwin einen Rückzug.

Jetzt mußte er sprechen, der Vater seine Weiche ablegen. Die Gelegenheit war so überaus günstig, die alte Dame in guter Laune, besser konnte es sich gar nicht treffen.

Doch Erwin fühlte an einem unverhältnismäßig großen Stich Braten. Und als er das endlich bewältigt, schlich ihm doch wieder der Mut.

Er jagte nichts, sondern ab ruhig weiter. Scheinbar ruhig. Denn in seinem Kopf brauste ein Wirbelsturm.

Das Geld, das Geld! Seine Gedanken flammerten sich daran, wie der Erkrankte an die Blasen, die noch nicht Rettung für ihn bedeutet, mit deren Hilfe er sich aber doch eine Weile über Wasser halten kann, so lange, bis längere Hilfe naht.

Es war seine Absicht gewesen, Heinrich um das Darmen zu töten, dabei seine große Enttäuschung, als er hörte, daß sein Bruder noch gar nicht da sei.

Nun brauchte er dessen Hilfe nicht mehr. Es wäre ihm auch schwerer gekommen, dem „Jugendbold“ einzugehen, daß er wieder gespielt. Der brauchte das nicht zu erfahren und seine Rose über ihn — Erwin — zu rütteln. Er liebte Heinrich schon darum nicht, weil derselbe ihm früher oft als Nutzniere vorgehalten worden war.

Jetzt würde er selbst einen Ausweg aus aller Verlegenheit finden, darum war ihm nicht mehr bang.

Als Erwin eine Viertelstunde später, den Brief in der Tasche seines Palotes, das Haus der Tante verließ, hatte er darüber seine Spielschulden nicht eingestanden. Das Versehen wollte sich nicht von seiner Jungfräulein lösen.

Er vergaß es auch, sich von Anela die gebüffelte Seidenkrawatte zu holen. Nicht rechts noch links blickend, eilte er dem Ausgang des Gartens zu.

Viertausend Mark konnten Erwin momentan aus jeder Verlegenheit befreien. Und bis zum April, wo das Geld dann erzeigt werden mußte, war eine lange Zeit. Da tauchten die verschleierten Zuhälter ihm zu Hilfe kommen. Vielleicht gewann er in der Lotterie, oder er tat der Tante den Willen und verlobte sich mit einem reichen Mädchen. Jedenwoher würden sich im Laufe der Zeit doch wohl Viertausend beschaffen lassen. Nur im Moment wußte er keinen Ausweg... keinen anderen, als den einen, welchen das Schloß selbst ihm zu weisen schien.

Was er dann wirklich ein Verbrechen, wenn er von dem Erde, das ihm später zugetragen, noch jetzt eine kleine Entschuldigung? Er läßt sie doch keinen Menschen dadurch, wenn er entgegennahm, was ihm, nach der Tante eierne Mühsucht zukäme.

dass auch gefeiert werden. Schon das berühmte Bauernfest in der ägyptischen Stadt Saïs, von dem Herodot erzählt, mag ein solches Fest des alten Richterländers gewesen sein, denn es fiel auf die Tag- und Nachglocken, und die indischen Richterleute, mit ihren leuchtenden Säumen, gellten als Vorhang unseres Weihnachtsbaums. Im Herbst, meist gegen Ende des September, fanden überall Umzüge statt, doch waren es die Martinwerber mit ihren Handlungen, die die Zeit des künftigen Lichts einleiteten, doch waren es Kinder, die Kerzen an Stöcken trugen. In Russland feierte man die „Verzählung mit der Kerze“ indem Bauern und Hörner einen Festzug durch den Ort machten, woran sich ein reichliches Essen, Tanz und Gelang schloss. Wenn die Handwerksgesellen wieder antraten, bei Licht zu arbeiten, stiftete ihnen der Meister den „Richterleuten“, der auch „Richtergang“ hieß, weil dieser leidet Vogel häufig den Besitzer ließerte. Auf diese „Richtergang“ ist es zurückzuführen, wenn der Beater noch heute in England zu Michaelis allgemein auf den Tisch kommt, während bei uns sich die „Martinsegeln“ eingeschürgt hat, wohl auch ein Nachklanger des Richterleutens, der an diesem letzten Datum das Richterländchen bezeichnete.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

In Dresden. Auf dem Arbeitsmarkt bewirkte die sachsenmäßige Aufwärtsentwicklung einzelner Industrien nochmals eine Abnahme der Arbeitslosenzahl von Ende August bis Mitte September, und zwar von 57.197 auf 56.375 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung. Auch gegenüber Mitte August ist nur die geringe Bandbreite um 802 eingetreten. In den Krisenunterstützung erfolgte dagegen wieder eine Abnahme von 5089 Hauptunterstützungsempfängern auf 5010, die jedoch nur auf der gesetzlichen Änderung beruht, daß für bestimmte Altersklassen die Gewährung der Krisenunterstützung wieder zugelassen ist.

In erster Linie verhinderte die gestiegerte Hoch- und Tiefbauaktivität einen allzu starken Rückstrom der entlassenen Bauarbeiter auf den Arbeitsmarkt und wirkte ebenfalls belebend auf die Nachfrage nach solchen Fachkräften in der Metall- und Holzindustrie, die mit den Arbeiten im Baugewerbe eng zusammenhängen, wie Bauschlosser, Bauingenieur, Elektro- und Heizungs-Monture und Bautischler. Der Arbeitsmarkt der Metallindustrie wird im übrigen durch weitere Stilllegungen von Gießereibetrieben und durch die Zahlungseinstellungen der Autore- und Aluminium-, Draht- und Walzwerke in Bautzen stark belastet. Im Spinnstoffs gewerbe schreitet der günstige Beschäftigungsgrad der Strumpfindustrie fort, während in der Trittbrettfabrik und Handelskette ein Nachlassen der Nachfrage eingetreten ist. In den Webereien wird noch überwiegend kurz gearbeitet, doch zeigt sich hier und da erhöhte Aufnahmefähigkeit für Fachkräfte. Die Salzwaren- und Konfektionsindustrie, Wälzindustrie und Fettentwölfe, das Schneidegewerbe botte gestiegerten Bedarf an Arbeitskräften. Die Schuhindustrie zeigt nur stellenweise eine langsame Belebung der Nachfrage, die allgemeine Lage ist noch überzeugend ungünstig.

Die Böhlung der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung vom 15. September gibt zum ersten Mal eine Überblick über die Gesamtzahl der ausgesteuerten Personen, die in der Arbeitslosenversicherung 2928 über 7,5 v. H. des Abgangs und in der Krisenunterstützung 403 oder 15,5 v. H. des Abgangs an Arbeitslosen ausmacht.

Das Fahrrad als Hausrat.

Man muß es dem Fahrerade lassen, daß es sich, einem Wort Goethes folgend, allen Gewalten zum Leib erhalten habe. Von seinen Zeitgenossen verhöhnt, hatte der als Erfinder des Fahrrades geltende Vorsteher von Drais

den Glauben an die Schaffung eines neuen Verkehrsmittels aufzugeben. Er hatte sein schönes Fahrzeug zum Sportvergnügen gemacht, und als solches war es lange Jahre noch dem Kolle des Herrn von Drais aus Stahl und Gummi wiedergeboren worden. Nach Gründung des luftgefüllten Gummireifens wurde das Fahrrad allgemein. Dies aber in seinem Vorarbeiter ein Sportvergnügen. Man sprachweise dem Fahrrade ein baldiges Ende, weil man im Fahrrad eine Mode erhielt, aber das Fahrrad mit den Aufstreben erfüllte den Traum seines Erfinders. Es wurde Verkehrsmittel und vernichtete alle Prophezeiungen von seinem baldigen Untergange.

Trotzdem verhinderen die Unkenntnis nicht, daß das Kraftfahrzeug kommt, obgleich die Weissmäuse wiederum an ein baldiges Ende des Fahrrades, und das gleich wiederholte sich beim Erreichen des Flugzeuges. Allen Prophesien zum Trotz erhielt sich das Fahrrad, und was Augen hat zu sehen, dem wird es nicht entgehen können, daß das Fahrrad heute ein Haushalter geworden ist. Wie wäre es sonst zu erklären, daß sich die Anzahl der Fahrräder gegenüber der Kriegszeit um fast das Doppelte vermehrt hat. Wir hatten ehemals jedoch Millionen Fahrräder in Deutschland, und wir haben heute mehr als zehn Millionen. Und das alles trotz Kraftfahrrad und Auto, trotz Flugzeug und Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel über und unter der Erde.

In den Großstädten tritt die Vermehrung der Fahrräder nicht so stark in die Erziehung wie auf dem Lande und in kleinen Städten. Wohl hat auch in der Großstadt jeder mit dem Ersparen von Zeit und Kraft rechnende Werltläufig sein Fahrrad, wohl ist das Fahrrad für die weit von der Schule entfernt wohnenden Kinder und Jugendlichen ein unentbehrliches Beförderungsmittel, aber den Höhepunkt seiner Vielseitigkeit erreicht das Fahrrad in den kleinen Städten und auf dem Lande. Dort hat es alle Figuren lebendig werden lassen, die in der Jugendheit des Radfahrers in den Bildblättern erschienen waren und deren Verwirklichung für das Jahr 2000 prophezeit wurde.

Wer summert sich heute noch um den im Schmuck seines Jünglers schwatz wie ein Reiter dahintreibenden Schornsteinkehrer, wer wandelt noch den Kopf, wenn Bäder, Fleischer oder Gemüsehändler ihre Waren auf dem Fahrrad zu den Kunden bringen, und wer wundert sich, daß der Förster, die Tabakpfeife im Mund und die Flinte auf dem Rücken, sein Revier durchläuft? Es tut niemand, ebenso wenig, wie man sich darüber wundert, daß die Bauernfrau die Erzeugnisse von Garten und Acker auf dem Rad zum Markt lädt, die gnädige Frau ihre Gütekäufe radelnd besorgt, und Frau Meier zur Frau Müller fährt, um ihr in ihrer schweren Stunde beizustehen. Der radelnde Arzt ist eine ebenso alltägliche Errscheinung wie der radelnde Barbier und der radelnde Handwerker. Das Fahrrad hat den Schülern auf dem Lande den Weg zur Schule in der Stadt verlängert und ihm den Besuch der Stadtschule ermöglicht, kurzum es hat sich allen als Wohltäter gezeigt, wenn es gute Zeit und Kraft zu sparen, aber darüber hinaus hat es seinen Charakter als Sportvergnügen, als Mittel zur Erlangung von Kraft und Gesundheit bewahrt.

Das Fahrrad führt uns hinaus in die Natur, ist uns Freund und Komrad in den Feierstunden und an den freien Tagen. Es tut seine Pflicht, wo man es verlangt, denn es ist ein Universalfahrzeug für alt und jung, es ist ein Haushalt, das dem Vater, der Mutter und den Kindern dient, und das auch von denen nicht bezogen werden ist, die vom Fahrrad über das Motorrad zum Auto gekommen sind. In manchen Geprägten der Kraftwagen liegt ein auseinandergekommenes Fahrrad, das als Rettung in der Not benutzt wird, wenn der Motor fern von bewohnten Ortschaften steht, das Benzin ausgegangen ist, oder ein anderer Unfall die Fortbewegung des Wagens unmöglich macht. In solchen Fällen erinnert sich der Kraftfahrer des kleinen Freunds aus Stahl und Gummi und beweist damit schlagend die Unentbehrlichkeit des Fahrrades in allen Lebenslagen.

Er war doch eigentlich übertrieben schwerfällig; konnte er doch ein Gefühl, als sei er im Begriff, seine ganze Zukunft aus Spiel zu legen, als könnte er seinem Menschen wieder frei ins Auge sehen, wenn er das Geld an sich nahm und heimlich für seine Zwecke anwendete, nicht loswerden.

An der Unruhe und Pein, welche ihn quälte, erkannte er erst, welch ein grundeherlicher Charakter er war.

Aber auch in dieser Hinsicht kann man leicht des Guten zu viel tun. Es muß alles seine Grenzen haben!

„Er brauchte das Geld, die Tante mußte es ihm ohnehin geben; war es nicht vernünftiger, wenn er ihr den Koffer, ihnen beiden die unerquickliche Auseinandersetzung erspart?“

Es erschien ihm bereits alles plausibel, da aber fiel ihm ein, daß Mosdorf die eigenhändige Unterschrift der Tante als Empfangsbefestigung für das Geld verlangen würde.

Dagegen war nichts zu machen.

Erwin gerbrach sich nicht erst den Kopf darüber, ob es bezüglich der Quittung einen Ausweg gäbe. Es gab keinen. Wollte er Unmöglichkeit der Tante vorführen, so würde Frau Mosdorf sogleich ihren Krankenwagen machen und die Lüge an den Tag bringen.

Er konnte also nur unaufhörlich in den Besitz des Geldes gelangen, wenn die Dinge den gewohnten Gang nahmen, die unterschriebene Quittung an der Kasse abgegeben wurde.

Aber wie sollte er sich die Unterschrift der Tante verschaffen! Sie hätte schon wirklich erkennen, sich in einem Zustande befinden müssen, wo man ihr die Feder in die Hand drücken konnte, ohne daß es ihr zum Bewußtsein gekommen wäre, was sie unterschrieb.

Aber das waren ja tolle, wahnwitzige Gedanken. Wohl verzerrte sich seine überreizte Phantasie!

Da war es denn doch einfacher und vernünftiger — doch schön wieder gab es ihm einen elektrischen Schlag.

Auch das ging nicht, nein, nein, das ist recht nicht. Zum Urkundenföcher durfte er dieser dummen, verächtlichen Sache wegen nicht werden!

Er hatte noch ein paar Stunden Zeit, brauchte erst eine Stunde vor Geschäftsschluß auf der Bank zu sein. Der Chef hatte ihm verschiedene geschäftliche Angelegenheiten zur Besorgung anvertraut.

Erwin führte die Aufträge seines Chefs prompt aus und wurde früher fertig, als vorauszusehen.

Ohne seinen Gedanken noch einmal zuhören zu geben, ging er ins Bankhaus. Der Chef war noch dort. Erwin konnte ihm persönlich von dem Ergebnis seines Auftrags berichten.

Beifällig nickte der Chef mehrmals ihm zu. Im Briseverkehr redete er ihn gern beim Vornamen an, im Konter jedoch gebrauchte er den Zusamen.

„Also alles in Ordnung, mein deuter Subhoff! Kommt Bureaudienst dispensiere ich Sie heute. Sie können noch zu Fräulein Heinrich geben und sie bitten, über vierzehn Mark zu quittieren, das Geld auch später noch an der Kasse abheben.“

Mit einer leichten Verneigung verabschiedete Erwin sich und nahm das schon bereitliegende Quittungsformular entgegen. Er steckte es in die Tasche seines Polotots. Erneut Fräulein Heinrichs Brief, der leise, wie mahnenb. klangte.

Doch Erwin gab den Brief nicht ab. Das Geld erschien ihm wie ein Geschenk des Himmels. Er zog nach Hause.

Mit großem Geschick schob er auf dem Quittungsformular die Unterschrift Fräulein Heinrichs nach.

Dann zog er ohne Bestinnen zur Kasse und ließ sich plausend Mark auszahlen.

Der Kassierer sah nur lächlig nach der Unterschrift, es wurden ein paar freundliche Worte gewechselt.

Dann hatte Erwin das Geld in seinem Besitz.

4. Kapitel

Am Nachmittag überlegte Erwin, was er mit dem Rest des Tages beginnen sollte. Zur Tante mochte er heute nicht noch einmal hinaus, doch ebenso widerschied es ihm, in den Club zu gehen. So beschloß er dann, einen kleinen Spaziergang zu machen.

Er faute allerhand hübsche Sachen ein, welche einem jungen Mädchen Freude machen, und schlenderte dann über die Promenade nach jenem Teil der Stadt, wo in den letzten Jahren neue Straßen entstanden waren und noch immer gebaut wurde.

Hier waren die Wohnungen billig und daher hauptsächlich von Rentnern und Pensionären bewohnt. Auch einzelne Damen fanden hier ein ruhiges kleines Heim.

Zu ihnen gehörten die Witwe eines kleinen Beamten, Frau Braun, und ihre Tochter Helene.

Leider, ein außfallend schönes Mädchen, war in einem Bureau als Schreibmaschinenfräulein angestellt. Die Mutter bezog eine kleine Pension. Die Damen lebten langlebig, sogar mit einer gewissen Behaglichkeit. Sie waren beide ruhige Naturen und vermieden jürgam leben. Smith.

Smith, seit dem letzten Sommer verrichtet oft Missstimmung in der kleinen Häuslichkeit, seit Helene auf einem Ausflug Erwin kennen gelernt und er nicht eher geruht hat, als die sie ihm bei ihrer Mutter eingeschaut.

Die Damen hatten ihr jugendliches Maß vergessen, die Mutter spürte das Geschick, Helene ging ihr zur Hand. Sie dankte ihm schmeichelnd in der Nähe herum, von Zeit zu Zeit warf die Frau einen bestürmten Blick auf ihre Tochter, endlich sagte sie: „Er hat es von vornherein nicht aufdringlich gemeint,ベンchen, das lasse ich mir nicht nehmen! Heimlichkeit und kein Endel! Er hätte dich recht wohl der Dame vorstellen können, welche Mutterrechte an ihm verfügt. Fräulein Heinrich soll eine Serie sein. Sie wäre dem Glück ihres Reises gewiß nicht widerstehen gewesen... Jetzt dat er dat vorne vierzehn Tage nicht bliden lassen. Er amüsiert sich weiß Gott wo, und du verzeihst dich im Schnauft noch ihm.“

„Na, jetzt nicht! Ich abhängig von Erwin, du quält mich grenzenlos damit, das es nicht!“ bat das junge Mädchen. „Geht, geht, geht“ riefen beide Schwestern nach.

Sondern er hat übermäßig zu arbeiten. Von den Beamten wird einer nach dem anderen einberufen. Die Jurisdiktionsmänner müssen doppelt heran. Ich weiß, daß er oft bis zwölf Uhr nachts lieberstunden macht.“

Frau Braun schüttete den Kopf, den noch volles dunkles Haar schwitzte. Ich glaub's nicht. Und wenn schon! Vater, der sein Mädchen liebt, findet schon Mittel und Wege, um demselben etwas Liebes zu erweisen. Er lädt nichts von sich hören und sehen. Du bist ihm gleichgültig, wenn du das nur endlich begreifen wolltest! Nimm dieses Mädchenjahr zu Hilfe,ベンchen, und wenn er wieder kommt, gib ihm den Laufpass, ehe du ins Gerede kommst!“

„Na, las mich!“ sagte Helene gesetzzt. Du hastest stets an Erwin auszugehen. Ich glaube an seine Liebe, und wenn er wieder kommt, zeige ich ihm meine Freude und nicht meinen Stolz.“

Die Mutter seufzte. „Sieh, ich habe doch meine Erfahrungen und will nur dein Heiles! Wenn ich mich davon überzeugen könnte, daß Sudhoff es aufrichtig meint, würde ich sicher nichts gegen ihn sagen. Wenn die Männer wirklich lieben und ressle Absichten haben, geben sie sich ganz anders. Seiner Verlobung mit dir steht nichts im Wege.“

Helene zog die leichte Tasse, welche sie abgetrocknet, scheinlich ansetzte ins Spind. Sie hing das Handtuch an ihren Hals.

Obne zu antworten, ging sie aus der Küche. Sie litt unzählige Pein. Ein Tag verging, wo die Mutter nicht über Erwin dergesessen wäre. Sie hatte sich in einen gebrüderlichen Ton gegen ihn hingestellt. Sie war nahe daran, ihm sogar die Ehre abzuziehen.

In Helenes Augen funkelten heiße Tränen. Die sollte aber keiner sehen, am wenigsten ihre Mutter.

Helene empfand recht wohl, daß Erwin sie vernachlässigte, sie grüßte ihm und wagte doch nicht, ihn zurückzufordern, das Durst, ihn dann wie wiederzusehen. Sie bat ihn ja bergisch lieb.

Doch konnte sie es nicht gut mit anhören, wenn die Mutter auf ihr saß.

Wer es denn ausgeschlossen, daß er jetzt von früh bis spät geschäftlich in Anspruch genommen wurde? Selbst wenn er ein wenig übertrieb, so war die Arbeitslast immer noch groß genug für ihn. Und wie fies konnte er sein, wenn er kam!

Sie redete in der freundlichen Wohnküche alles aufzuräumen, Erwin ließ peinliche Sauberkeit. Nun, daran fehlte es hier nicht. Frau Braun tat des Guten eher zuviel, als zu wenig.

Um den Fenstern standen trotz der vorigerledigen Jahreszeit unbekannt und ungewiss. Auf einem kleinen Kreis breitete eine häusliche Pointe ihre großen, schirmartigen Blätter aus. Häubige, selbstgearbeitete Decken lagen auf alten blauen Mahagonimöbeln. Ein behäbiger Regulator klapperte mit lauten Schlägen die Stunden an.

Wortspiel folgt.



Schnell
zur Expedition!

Zeitungslieferungen
aus Europa

Nenbestellungen

und das in allen Städten der Staatsmeierlichkeit von Ritter und Klemmend gern alleine Ritter Tagblatt zum Preisnehmen jederzeit entzogen für

Geboren: E. Höfner, Görlitz Nr. 67

Glasbach: Frau Oeffe Nr. 6

Görlitz: G. Küthe, Nr. 57

Görlitz: H. Hanbold, Streicherstr. 17

W. Heilreich, Allee 4

O. Michel, Görlitz Nr. 2

Franz Süsse, Kirchstr. 19

E. Beiter, Grödel Nr. 1

Görlitz-Görlitz: H. Steinberg, Paulsstr. 8

Görlitz: G. Steinberg, Paulsstr. 8

Görlitz: Otto Scheuer, Bädermeister

Wittenberg bei Riesa: Frau Klöppel, Deutewitz Nr. 20

Wittenberg: O. Schumann, Oppitz 18

Wittenberg: H. Grödel, Grödel Nr. 1

Wittenberg: H. Steiner, Paulsstr. 8

Wittenberg: Marie Theresia, Wiesendorf. 8

Cotta: W. Schwarze, Nr. 41

Wittenberg: W. Schwarze, Cotta Nr. 41

Wittenberg bei Riesa: G. Schumann, Paulsstr. 8

Wittenberg: G. Steinberg, Paulsstr. 8

Wittenberg: W. Schröder, Görlitz Nr. 20

Wittenberg-Dörfel: G. Sandholz, Leichtstr. 19

Wittenberg-Dörfel: Richard Sandholz, Buchhändler



Wiederwahl eines Präsidenten
In der vom Kongress einstimmig gewählte
frühere Innenminister Wenceslao Gil, der sein
Amt am 1. Dezember antreten und bis zum
8. Februar 1930 verwalten wird. Während
Gil der proulorische Präsident ist, wird der
eigentliche Präsident erst im November
nächsten Jahres gewählt werden.



Zum Wechsel in den Marinecommandosstellen.
Kapitän a. G. Hoerter (links), der zum Inspekteur des Bildungsweisen der Marine, und Kapitän a. G. Juntemann,
der zum Inspekteur des Torpedo- und Minenwesens er-
nannt wurde.



Admiral Reinhard Scheer,
der Führer der deutschen Flotte in der
Schlacht am Skagerrak, vollendet am 30.
September sein 65. Lebensjahr.



Eine Schönheitskönigin auch in Prag.
Zum erstenmal wurde in der Tschechoslowakei eine Schönheitskönigin gewählt. Die
Krone wurde Prinzessin Marie Novotna, die
Tochter eines Prager Bankbeamten, zuget-
ragen.



Die Deutsche Turnerschaft
hat eine neue Turnhalle erhalten, die auf dem Gelände
des Deutschen Sportforums in Berlin-Grunewald in vor-
bildlicher Form und Ausstattung unter einem Kostenauf-
wand von 1.1 Millionen Mark errichtet wurde. Die Turn-
halle, die zwei Turnhallen, Hörsäle, Unterkunftsräume und
Geschäftsräume enthält, wird in erster Linie der Ausbil-
dung von Lehrkräften dienen. Die Einweihung des neuen
Baues erfolgt am 6. Oktober.



Albanien's erster Gesandter in Berlin
wird Arslani Veq sein, der Deutschland schon
aus seiner Münchener Studienzeit her kennt.
Daher hat Albanien nur in Paris und
London Gesandtschaften unterhalten.

Das Zeitalter der Automaten.



Automat für Zigaretten in Wien,
der drei verschiedene Sorten Zigaretten ver-
kauft.



Nach dem Meiste der Kunst.
„Genius“,
eine Marmorkopie von Professor Rolfe, die
im Foyer des Berliner Staatsopera unter
den Linden aufgestellt wurde.



Das Großfeuerzeug „Denisflame“,
das am 26. September nach einer Röllenkunst bei Krasberg
(Westfalen) in Brand geriet und völlig zerstört wurde. Oben
rechts: Pilot Volke, dessen unfließiger und geistig gegenstands-
tiger Gehörung der Maschine die Rettung der Glücksgebe und
der Befreiung zu verhindern ist.



Der Fußball-Spielfeldkampf
Deutschland-Norwegen,
der am 28. September in Oslo stattfand,
endete mit dem Sieg der deutschen Mann-
schaft 2:0. Wir zeigen eine Kampfszene vor
dem norwegischen Tor. (Die Norweger
tragen weiße Sweater.)



Automat für photographische Filmaufnahmen
in Kopenhagen,
der die Amateurenphotographen auch noch
laboreinfach mit Material versorgt.

Das deutsche Lied.

Eine neue große Veranstaltung des Deutschen Sängerbundes.

Die 2. Nürnberger Sängerwoche 1928.
Das vollständliche Programm ist abgedruckt.

Der Raum zweier Monate und seit der großen Rundgebung in Wien, dem 10. Deutschen Sängerbundesfest, ist bald gegangen, und schon rüstet der Deutsche Sängerbund in einer neuen großen Veranstaltung für 1928, um seinen Schreitungen insbesondere auf musikalischem Gebiet Nachdruck zu verleihen. Bereits im vorigen Jahre hatte der Deutsche Sängerbund durch die "Erste Nürnberger Sängerwoche" den Anfang gemacht, die deutschen Komponisten zur Schaffung von Männerchören anzuregen und in einer Musikwoche, die in vieler Begleitung eine Parallelveranstaltung der Musiksekte des "Allgemeinen Deutschen Musikvereins" war, für die Vertiefung und Ausgestaltung der Männerchorform geworben.

Die Nürnberger Sängerwoche war von der Fach- und Tagespresse sehr bestürzt aufgenommen worden. Bei über 1800 Einsendungen wurde eine Reihe sehr brauchbarer Chöre aufgeführt, die tatsächlich ihre Runde durch die deutschen Vereine angetreten haben.

Doch unserer Literatur eine gründliche Aufmerksamkeit nicht, steht außerhalb jeden Zweifels. Um dringend benötigt die deutschen Vereine jedoch das einfachen Chores, des Werkes, das auch kleine Vereine, die über keine besondere musikalische Vorbildung verfügen, bewältigen können. In Erkenntnis dieser Forderung hat die Leitung des Deutschen Sängerbundes beim Abschreiben gesteigertes Gewicht auf volkstümliche Werke gelegt. Es heißt im Aufruf:

Im Gegensatz zur 1. Nürnberger Sängerwoche wird diesmal abgesehen von Werken mit großem Orchester. Erwünscht sind unbedeutete Männerchöre sowie solche mit Begleitung von Klavier, Orgel, Streichquartett usw.; ferner Chöre mit Vocal- oder Instrumentalensemble. Der Deutsche Sängerbund will durch die Veranstaltung der Nürn-

Mittiges.

Wit Wieder vom 1. Oktober 1928 ab können 2 Gärten an der Schloß- bzw. Altenmarktstraße und 1 Garten auf dem Schlossgrundstück anderweitig verpachtet werden.

Interessenten wollen sich bis spätestens 30. September 1928 schriftlich melden.
Der Rat der Stadt Nürnberg - Grundstücksamt - am 27. September 1928.

Verbot!

Alles Kartoffelsoupe, sowie das Betreten der Feldgrundstücke in der Flur Niedern ist streng verboten. Zwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht. Die Behörde.



Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Modezeitungen nebst jederzeit entgegen und liefern durch Boten für Nürnberg und weitere Umgebung ins Haus. — Rechnungsnummern stehen kostenlos zur Verfügung.

Johannes Ziller, Hau, Impfstr. 72
— Dienstag 8.28.

Teilzahlung

Moderne Herren-, Damen-, Kinder-KONFEKTION
Wäsche, Ledergürtel, Schuhwaren, Fahreranzug nach Preiswert
E. Kaluschka
Nürnberg, Schloßstrasse 10

Groß-Deutsch. Schäfer-
bund angelaufen. Gegen
Ortskipp. der Butterflocken als Aufzehrung gelingt
abzuholen. Wiankis 2.20. Geißlerstr. 5.

Süngers Süßchen
als Aufzehrung gelingt
Geißlerstr. 5.

Der Sängerbund dem Volks Stile dienen. Die Wissenschaftsliteratur immer mehr zu beden und neue Wege zu finden. Damit ist nicht getagt, daß das angekündigte Vorwärts und Aufwärts unbedingt mit Gewinn von technischen Schwierigkeiten verbunden sein muß. Mit Rücksicht auf die kleinen Vereine werden insbesondere aus Niederschlesien volkstümlichen Charakter gewünscht. Die Ausbildung von Werken, welche es in den unterschiedenen Stilen der verschiedenen Nationalitäten bewegen, ist höchst erlaubt gewollt. Nationalismus gemacht sei auch ein bestimmtes Glück und sollte mit Siedlungen oder Siedlungsgruppen sowie auf Städten und auf der Provinzlinie. Einrichtungen bezüglich der Ausbildungsbücher beschließen nicht.

Komponisten und Verleger von neuen, bei Deutschtumheit noch nicht oder nur wenig bekannten Werken werden erlaubt, diese bis spätestens 1. Dezember 1928 in zwei Vorführten an die Vermählung des Deutschen Sängerbundes, Nürnberg, Neiburgschen, einzuladen. Die später ankommenden Einsendungen werden ungesetzlich zurückgewiesen. Für jedes Werk ist vom Einzelnen ein Vorbrud aufzuführen und der Gehring beigezufügen; diese Vorbrüder können in beliebiger Anzahl bei der oben genannten Stileinzelvermählung kostengünstig und portofrei angefordert werden.

Zur Prüfung und Entscheidung über die eingereichten Werke ist ein fünfzigjähriges Ausdruck eingesetzt, bestehend aus den Herrn Musikdirektor Arno Binder, Nürnberg, Vorstand des Prüfungsausschusses, Prof. Walter Dörf, Plauen, Vorstand des Musikausschusses im Deutschen Sängerbund, Prof. Wilhelm Klatte, Berlin, stellv. Vorstand des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, Prof. Dr. Karl Thiel, Direktor t. R. der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin, und Prof. Hermann Wolfgang v. Walterhausen, Direktor der Staatlichen Akademie der Tonkunst in München.

Nach den bisherigen Erfahrungen besteht kein Zweifel, daß sich auch bei diesem Ausdruck Komponisten und Verleger wieder zahlreich beteiligen. Hoffentlich gewinnen nun auch die Komponisten, die bisher den Männerchor als "höfungslos" ablehnen, die Überzeugung, daß der Deutsche Sängerbund ernstlich bemüht ist, seine Vereine musikalisch auf dem Wege höher zu bringen, der sich bereits seit einem

Immerwährend

werden Rundschauausgaben auf das "Niederschlesische Tagblatt" von allen Gemeindeämtern und der Vermählung an Stelle von der Gemeinde-Geschäftsstelle, Görlitz, Görlitzstr. 10, eingesandt.

Jahrzehnt deutlich als Anstieg an künstlerischer Vollwertigkeit deutlich bemerkbar macht. Nachdem sogar der bisher in Ablehnung verharrnde Richard Strauss den Rapp durch seinen Artikel "Tagesschau", der in Wien großen Erfolg hatte, gebrochen hat, glauben wir, daß die 2. Nürnberger Sängerwoche Komponisten von Ruh aufweisen wird, die bisher dem Männerchor noch fehlten.

Gleichzeitig hat der Deutsche Sängerbund seine Mitgliedsvereine aufgefordert, bei der Nürnberger Sängerwoche mitzuwirken. Naturnächst werden sie nur ausgewählte Vereine beteiligen können, da in einem Range — die genaue Anzahl der Konzerte steht noch nicht fest — höchstens drei Vereine zu Hause kommen können. Dieses aber bietet sich ein ungewöhnlich dankbares Betätigungsfeld. Während bei einer so gewaltigen Rundgebung, wie das 10. Deutsche Sängerbundesfest, der Einzelverein in der Masse verschwindet (selbst die Sonderkonzerte können keine volle Würdigung finden), haben die Vereine in Nürnberg Gelegenheit, ihre Leistungen vor einer außerordentlichen Schar Vertreter aller deutschen Chorträger zu zeigen. Mit Rücksicht auf die Nürnberger Sängerwoche keineswegs dazu bestimmt ist, unter den Vereinen einen "Sängermittelweg" herauszuhören". Überhaupt wird sein, im Dienste des Werkes tätig zu sein, d. h. Musikerqualität muss gütig vorzuzeigen. Man darf dem neuen Unternehmen des Deutschen Sängerbundes mit großer Erwartung, aber auch mit der Hoffnung auf gute Leistungen entgegensehen. Dr. Gieseck.

Reklame ist teuer!

Noch teurer ist keine Reklame!

Inserate im kleinen Tagblatt bringen Klar und sicheres Erfolg. Wer nicht inseriert, mag die Kunstschafft zur Konkurrenz geben.

Rotbackige Hundet

zu sehen, ist nicht nur ein zahnloses Gesicht, die erfreuen auch die Eltern durch ihr heiteres Wesen. Diese erreichen leicht durch Eingaben von

SCOTT'S EMULSION

6 Wochen lang SCOTT wird gerne genommen, gut vertragen und ist reich an Vitaminen. Man verlangt jetzt nur Original SCOTT mit dem Coronatropfen in allen Apotheken u. Drogeries

Scott

Hersteller: Dr. Schäfer-Koepnick, Möller
Benz-Apotheke, Mr. Arnold
Central-Drogerie, Fürsten

Erfolgreiche Reklame

macht man in Elternwerde durch die weitverbreitete und alteingesetzte "Elternwerde Zeitung". Unterland wird damit Familien- und Anzeigenblatt. Landkreis-Blatt. Landkreis-Blatt.

Bast-Toppich

Druckjackett aller Art werden bei sauberster und geschicktester Ausführung in fürstlicher Qualität angefertigt von Tagesblatt - Druckerei Niedern, Tel. 749.

Dieser Brief einer Frau

sagt mehr als 1000 Versprechungen. Frau L. L. schreibt uns heute: "Für mich und mein Enkeltochterchen gebraucht ich Schwarzkopf-Schaumpon stets zur Haarpflege gern und mit bestem Erfolg. Meine Naturwellen liegen tief und schön durch Schwarzkopf-Schaumpon." Auch Ihnen wird die bewährte Schaumpon-Haarpflege überraschende Erfolge bringen! Die weiße Packung 20 Pfg., die grüne Extra-Packung mit dem neuen Haarslans-Pulver 30 Pfg.

Schwarzkopf-Schaumpon

Macht Ihr Haar noch schöner!



Hertliches und Einiges.

Wieso, den 27. September 1928.

— Die Verhandlungen im Sultifesa. Zum Streit zwischen der sächsischen Regierung und der Deutschen Luftfahrt noch wie vor nicht. Es haben zwar Dienstag wieder Belehrungen in Berlin stattgefunden; doch bedarf das Reichsverkehrsministerium auf seinem Flughafen und will in den künftigen Tagen nicht vorausgesagt, wann Sachsen den Kampf herausfordern werde. Deutlich sollen in Dresden neue Verhandlungen zwischen Vertretern der Stadt Chemnitz und der sächsischen Regierung in dieser Angelegenheit stattfinden, da die Stadt Chemnitz großen Interesse an der baldigen Wiederaufnahme des Flugverkehrs hat. Es handelt sich dabei in erster Linie um die sogenannte Baumwolllinie Bremen-Brag.

— Mehr Freizeit für Jugendliche! Ein Schrift des A. D. G. B. bei der Reichsregierung. Der Vorstand des A. D. G. B. hat sich mit einem Schreiben an den Reichsarbeitsminister und den Reichskunnenminister gewandt, worin die Sicherung eines ausreichenden Urlaubs für Jugendliche im Arbeitsdienst mit besonderem Nachdruck gefordert wird.

— Großer Schmuddelwisch. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: In der Zeit vom 21. bis 22. September 1928 wurde auf dem Transport von London nach Flörsheim ein Juwelierloffer entzogen und daraus folgende Schmiedarbeiten entstanden: 58 Broschen, 14 Goldstücke, 34 Ringe, 16 Paar Manschettenknöpfe, 40 Paar Ohrringe, 2 Blasentablets, 22 Knopfdecken, 8 Halsketten, 36 Armkettchen, 1 Garnitur, bestehend aus 1 Collier, 2 Armbändern, 1 Ring und 1 Paar Ohrringen. Die Ware, die einen Wert von 118.000 Mark hat, besteht aus Gold und Platin, belegt mit Brillanten, Rosen, Hartsteinen, Halbedelsteinen und kleinen Perlen. Sollten die Sachen hier auftauchen, bitte die Kriminalpolizei um sofortige Rüttelung.

— Berufsbildungswoche in Döbeln. Vom 24. bis 28. September findet in Döbeln eine Berufsbildungswoche "Die Landwirtschaftliche Berufsschule" statt. Es ist ein Lehrgang für solche Berufsschüler aus allen Teilen Sachsen, die in landwirtschaftlichen Klassen unterrichtet. Er wird vom Lehrerseminar für Volksbildung in Gemeinschaft mit dem Sachsischen Berufsschulverein, unterstützt von der Landwirtschaftskammer Dresden, der Höheren Landwirtschaftsschule und der Landwirtschaftlichen Schule, beide in Döbeln, veranstaltet und von der hiesigen Berufsschule durchgeführt. Bei Eröffnung des Lehrgangs am 24. des Monats im Festsaal der Berufsschule, unter Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden, wird Berufsschüler Voigt u. a. darauf hin, daß nach einer Pause von 14 Jahren zum erstenmal wieder eine Woche für die "Landwirtschaftliche Berufsschule" angelegt worden ist. Die Zahl des Ortes sei deshalb auf Döbeln, weil hier die Umgebung und die Schulen mit der Landwirtschaft in Beziehung stehen und hier früher schon Lehrgänge durchgeführt worden sind. Die Durchführung soll hauptsächlich der Lehrpraxis dienen und das Verständnis für die Notwendigkeit der Berufsschule fördern. Die Tagung soll die Fäden zur Landwirtschaft und der Landwirtschaftsschule festen Fuß fassen und den wirtschaftlichen Sinn der Landwirte und ihrer Arbeitsträger fördern.

— Dresden. Beiträge festgenommen. In den letzten Wochen wurden mehrere hiesige Geschäftsführer von einem zunächst unbekannten Beträger gefälscht. Er bestellte telefonisch Waren, in der Hauptstube große Posten Zigaretten, und bat um eilige Auslieferung nach einer angegebenen Wohnung. Hier erwachte er den Verdacht in der Hausschlüssel oder auf der Straße und nahm ihm unter einem Vorwand die Ware ab. Im Verlaufe der Kriminalpolizeilichen Ermittlungen lenkte sich der Verdacht auf den wegen ähnlicher Beträgerzügen bereits erheblich vorbeschädigten 41 Jahre alten Kaufmann Erich Göttsche aus Dresden. Dieser konnte am vergangenen Montag verhaftet werden. Ein Teil der erlangten Ware wurde wieder herbeigebracht.

— Karlsruhe. Tödliche Unklidität. Am Montag nachmittag wurde der unverheiratete Adolf Döring aus Oberau in der Nähe des akademischen Schützenhauses von einem Personenzug angefahren und so schwer verletzt, daß er während der Überführung nach dem Krankenhaus starb. Döring hatte aus einer Arbeitserbude einen Kasten mit Seltenerrofflaschen geholt und lief damit entgegen der Vorrichtung im Bahnhof.

— Dresden. Plänungen mit Sinternissen. Bei der Pfändung im "Kupferdommer" gingen so, wie es jetzt bekannt wird, erregte Szenen ab. Die Belegschaft nahm gegenüber den Plänungen eine abwehrende Stellung ein. Mehrere Hundert Leute, die den Plänungen beinhoben, ließen erkennen, daß sie mit diesem Vorgehen keineswegs einverstanden seien. Eine große Arbeitshalle wurde mit Generatorengas gefüllt, so daß die Belegschaft durchführende Personen den Raum schließlich verlassen mußten. Auch die zu Hilfe gerufenen Polizei vermochte nicht viel zu erreichen. Die Gerichtsbeamten mußten schließlich das Fabrikarundschiff verlassen, da man aus das elektrische Licht abstellte. Sozialer wurde die Plänung ohne Wirkung durchgeführt. — Wie die Verwaltung der Firma C. G. Lichens Eltern, Kunferwerke in Sachsen, gemeinsam mit den Geschäftsführern der Firma Hermann und Direktor Schwoon mitsieht, treffen die von zahlreichen Blättern wiedergegebenen Meldungen über angebliche Gewaltakte der Arbeiterschaft der Firma in keiner Beziehung zu. Trotz der Stilllegung des Betriebes ist es zu keiner Schwierigkeit mit den Arbeitern gekommen. Die Firma steht mit ihren Gläubigern in Verhandlungen wegen einer Wiederaufnahme des Betriebes. Die Belegschaft ist ruhig und zur Zeit mit Aufräumungsarbeiten auf dem Werk beschäftigt.

— Pirna. Der Tod auf der Straße. Mittwoch mitten durch auf der Brüderstraße eine ältere Dame tödlich erschossen. Eine Herzkrankheit hatte ihrem Leben ein jähes Ziel gelegt.

— Augsburg. Gegebt. Durch einen Autounfall auf der Autobahn von Augsburg nach Schelklingen lief dem bislang unbekannten Schwarz eine aus einer Herde herauslaufende Kuh in sein Motorrad. Schwarz kam zum Stillstand und wurde blutüberströmmt und begründet vom Auto getragen werden.

— Falkenstein. Unfälle bei der Arbeit. Der amontg Jahr alte Arbeiter Karl Heinrich, der in der Chemischen Fabrik A.-G. in Dorfkirchow beschäftigt war, erriet zwischen einem Wagen und einer Klappe. Er trug schwere Stahlrüstung und einen fünfzettigen Helmbeutel davon. Er ist im Kreisamt Falkenstein seinen Verletzungen erlagen.

— Sebnitz. Eine Brandkatastrophe war in Riebeckerneben ein Schabendauer. Der Weinhändler Franz Lehmann soll auch mit bei den Ausbaumungsarbeiten und trug einen Ballen mit Kleibern in seine Wohnung. Am anderen Abend übernahm er den Geschädigten, dessen Haus niedergebrannt war, zwar einiges Alter Material, die guten im Werte von mehreren hundert Kronen aber, behielt es sich selbst. Die Sache kam auf und jetzt vor Gericht. Lehmann erhielt zwei Monate Freiheit, allerdings mit zweijähriger Bewährungsfrist.

* Oftmals Unfälle bei der Arbeit. In Groß-Görlitz wurde der 16 Jahre alte Klempnerleiterling Reichenbach bei Installationarbeiten aus einer Höhe von vier Meter ab und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen.

* Görlitz. Ein Schabendauwurde verhindert. In dem großen Schabendauwurde der staatlichen Salzgärtnerei in Görlitz an der Elbe brach gestern morgen ein Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit und mit großer Stärke ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

Die Welt in der Mandatsszeit. Die Agentur Indo-Pacific berichtet aus Chardan, daß die Welt zuvor erreicht hat. Insgesamt sind ihr 400 Personen erlogen.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

* Görlitz. Alles aus Liebe. Was tut man nicht alles aus "Liebe". Dafür bietet das Verbot einer Postmeisterin in Neustadt ein bezeichnendes Beispiel. Die Postmeisterin Marie Hablitz, eine Tochter, hatte vor einiger Zeit wieder geheiratet und war einen bedeutend jüngeren Mann. Die Hinterwochen des Sohnes wurden nur durch einen Umstand geruht: Es fehlte an Geld zur Einrichtung des eigenen Nestes. Bei dem Eintritt, wie man dazu kommen könnte, verließ die Frau auf einen schläfrigen Plan. Die Frau entnahm der Postamtstafette noch und nach 21.000 Kronen, deren Entnahmen von Antritt ihres Urlaubs notwendig wurde. Einmal auf der abschüssigen Bahn, eins es jetzt weiter. Ein singulärer Geldbrief, auf 21.500 Kronen lautend und vorchristlich eingetragen, wurde in das Postamt der Poststelle gelegt. Papier wurde aufgeschichtet, der Papierstorch an eine entzündende Stelle gebracht und dann — brannte es. Die Flammen schlugen gleichzeitig an zwei Stellen auf. Ein Schreibtisch mit den darauf befindlichen Akten wurde fast vollständig vernichtet; auch der Sessel, auf dem sich die eiserne Kasse befand, nahm Schaden. Nur durch rechtzeitige Eingreifen der Feuerwehr konnte größerer Schaden und die geplante Vernichtung des Amtesgebäudes verhindert werden. Gleich nach dem Brande lenkte sich der Verbot, ihm gelegt zu haben, auf die Hablitz. Sie und ihr Mann wurden festgenommen und gestanden auch die Tat ein. Beide sind dem Bezirksgericht in Neustadt eingeliefert worden, von wo sie nach Abschluß der Voruntersuchung dem Kreisgericht in Böhmisches Leipa zugeführt werden.

* Halle. Um den Südsüdflügel des Mittellandkanals. Der Magistrat der Stadt Halle hat an den Reichsverkehrsminister, an den Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, und den Landeskonservator eine Eingabe eingerichtet, in der es unter anderem heißt: Die Einwohnergemeinde der Stadt Halle nimmt mit Besorgnis wahr, daß die Feinde der Binnenschifffahrt einen Vorwand für die Streichung von Geldmitteln zum Ausbau des Mittellandkanals und seines Südsüdflügels in der Tatache neunten haben, das zwischen Preußen und dem Reich eine endgültige Vereinbarung darüber noch nicht getroffen ist, ob das Speisewasser für den Mittellandkanal aus dem Harz oder aus der Weser genommen werden soll. Da in diesem Jahre die Vorarbeiten für den Ausbau des Südsüdflügels zu Ende gehen, ist zu befürchten, daß, wenn über die Wasserleitung keine Einsparung erreicht wird, der Südsüdflügel, der für die Einwohner der Stadt Halle eine Notwendigkeit ist, gefährdet wird.

* Liebenwerda. Neues Verwaltungsgebäude der Ortskantone. Die Allgemeine Ortskantone für den Kreis Liebenwerda plant die Errichtung eines dem geplanten Geschäftsbürovergleich gewachsenen Verwaltungsgebäudes. Die notwendigen Grundstücke sind bereits häufig erworben worden. Der Bau soll im Jahre 1929 ausgeführt werden.

Bermischtes.

1000 Rentiere ertrunken. Aus Oslo wird gemeldet: Wie üblich waren auch in diesem Jahr etwa 2000 Rentiere auf der Wagerö-Insel auf Sommerweide gewesen. Gestern sollte die Herde schwimmend zum Festland zurückkehren. Dabei wurden etwa 1000 Rentiere durch die starke Strömung ins Meer hinausgetrieben und ertranken.

Flugszeugunglück in Italien. Auf dem See von Bracciano bei Rom verunglückten gestern, wie die "Agenzia Stephani" berichtet, zwei Wasserflugzeuge. Die beiden Insassen des ersten kamen ums Leben, von den Insassen des zweiten wurde einer leicht verletzt, der andere ertrank.

Kein neuer Raubüberfall im Schwarzwald. Verschobene große Sitzungen wollen heute vorzeitig von einem Raubüberfall im Schwarzwald berichten können. Die Melbung ist völlig unaufreibend und hat ihren Ursprung in einem neuerlichen Erfolg der Staatsanwaltschaft, in welchem die Bekämpfung für die Aufklärung des Mordes an den beiden Lehrerinnen aus Mannheim, der im Mai 1926 begangen wurde, auf 10.000 Mark erhöht wird.

Großer Steuerbetrugsfall in Saarbrücken. Durch die Anzeige einer vor kurzem entlassenen Angestellten einer Saarbrückener Textilfabrikation und Steuerbetrugsabteilung der größten Spur aufgedeckt worden. Bis zum Sonnabend waren bereits Steuerbetrügerungen in einer Höhe festgestellt worden, für die das Finanzamt eine Strafe von insgesamt einer Million Mark aufzuerlegen beabsichtigte. Als am Montag die Untersuchung abgeschlossen werden sollte, ließ sich heraus, daß die beschlagnahmten Geschäftsbücher und alle anderen die Firma behaltenden Unterlagen auf dem Gebäude des Finanzamtes verschwunden waren. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei durchsuchte sämtliche Räume des Finanzamtes, vernahm zahlreiche Beamte und nahm in deren Wohnungen und Hausbüroden vor.

Großiger Betriebsstörungsfall. Der seit dem 12. September 1928 als vermisst gemeldete Postbeamtkaufmann Gustav Biehle aus Danzig ist, wie sich jetzt ergibt, bringend verstorben, zwei Wertpapiere in Höhe von 6500 Dollar in Gold- und Blue-Dollar-Scheinen untergeschlagen und damit die Flucht ergriffen zu haben. Biehle, der am 26. Juni 1928 geboren ist, ist im Besitz eines Danziger Passes, in welchem er seine Ansiedelung als Kaufmann in Danzig bestätigt. Auf Wiederberührung mit dem Gesetzestext hat einzusehen lassen. Auf Wiederberührung mit dem Gesetzestext des Gesetzes oder Festnahme des Täters ist eine Belohnung ausgeschlossen.

Verhaftung eines Sparaffantenbanten. Aus Böblingen wird berichtet: Gestern vormittag ist der Rentamtsschreiber Thomas des Böllinger Spar- und Darlehnskassenvereins verhaftet worden. Wie die Untersuchung ergibt, hat Thomas über Sparaffanten gelber überreichlich verfügt und der Kasse Beträge entnommen, ohne den Vorstand davon in Kenntnis zu setzen. Ein Betrag von über 100.000 Mark soll er einer Böllingerin in Bassau gegeben haben, die inzwischen bankrot gemacht hat. Da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, läßt sich über die Höhe der Beträgen noch nichts sagen.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

Die Welt in der Mandatsszeit. Die Agentur Indo-Pacific berichtet aus Chardan, daß die Welt zuvor erreicht hat. Insgesamt sind ihr 400 Personen erlogen.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in

Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

Die Welt in der Mandatsszeit. Die Agentur Indo-Pacific berichtet aus Chardan, daß die Welt zuvor erreicht hat. Insgesamt sind ihr 400 Personen erlogen.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in

Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in

Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in

Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in

Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in

Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in

Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in

Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in

Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in

Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in

Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort eingesetzte Feuerwehr konnte wegen starker Rauchentwicklung nur mit Rauchmasken arbeiten. Es gelang nicht, das brennende Gebäude zu retten. Der Brand soll durch Überspringen von Funken bei Fördarbeiten in der Bleikammer entstanden sein. Der Schaden ist sehr erheblich.

Heute bei der chemischen Fabrik Union in

Stolzenhagen. Gestern mittags brach in dem Schweißluftkapperraum der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen Feuer auf, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die sofort

